

ABSCHLUSSHEFT

Abschlussheft der FaTaMa 2021 in Braunschweig

FSMB , Langer Kamp 19d , 38116 Braunschweig

Inhaltsverzeichnis

ÜBERSICHTEN	2
WORKSHOPBLOCK 1.....	3
STÄRKUNG DER DIVERSITÄT IN TECHNISCHEN STUDIENGÄNGEN	3
INTERNATIONALITÄT IM STUDIUM	4
ZUSAMMENARBEIT DER STATUSGRUPPEN	5
AUSARBEITUNG GEGENEMPFEHLUNG ZUR EVALUATION DER MUSTERRECHTSVERORDNUNG (MRVO)	6
UMSTRUKTURIERUNG DER TU MÜNCHEN	6
WORKSHOPBLOCK 2.....	7
NACHWUCHSARBEIT FÜR HOCHSCHULPOLITISCHES ENGAGEMENT IN DEN HOCHSCHULGREMIEN.....	7
ERSTSEMESTEREINFÜHRUNGSEINHEITEN	8
AUSARBEITUNG GEGENEMPFEHLUNG ZUR EVALUATION DER MUSTERRECHTSVERORDNUNG (MRVO)	8
VORGEHEN GEGEN DISKRIMINIERUNG AN HOCHSCHULEN	8
GASTWORKSHOP DER IG METALL	9
WORKSHOPBLOCK 3.....	11
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT VON STUDIERENDENVERTRETUNGEN	11
DIGITALE LEHRE UND FOLGEN DER CORONA-PANDEMIE	11
AUSWIRKUNGEN DER PANDEMIE AUF STUDIERENDE.....	13
EMESCC – WIE GEHT ES WEITER?	13
ZWISCHENPLENUM.....	15
WORKSHOPBLOCK 4.....	17
INDUSTRIE 4.0 IM STUDIUM.....	17
NACHHALTIGKEIT DER HOCHSCHULEN	17
BETREUUNG VON AUSTAUSCHSTUDIERENDEN	18
ZUKUNFT DES FATAMA E.V.	19
MOTIVATION FÜR FACHSCHAFTSARBEIT	20
WORKSHOPBLOCK 5.....	22
FINANZIERUNG DES STUDIUMS	22
DIVERSIFIKATION DES STUDIUMS DURCH ÜBERFACHLICHE - / HYBRIDMODULE	23
DIGITALE FACHSCHAFTSARBEIT	24
NETZWERKEN	26
WORKSHOPBLOCK 6.....	27
NACHHALTIGKEIT IM STUDIUM	27
INTERFAKULTÄRE VORLESUNGEN	28
FINANZIERUNG DER GREMIENARBEIT.....	28
HOW TO FATAMA.....	29
ABSCHLUSSPLENUM	33

Übersichten

Donnerstag, 28.11.2021	Freitag, 29.11.2021	Samstag, 30.11.2021
	08:45 – 10:15 Workshopblock 1	09:15 – 10:45 Workshopblock 4
	10:30 – 12:00 Workshopblock 2	11:00 – 12:30 Workshopblock 5
	13:30 – 15:00 Workshopblock 3	14:00 – 15:00 Workshopblock 6
17:30 – 18:30 Anfangsplenum	19:30 – 23:30 Zwischenplenum	16:00 – 19:30 Abschlussplenum

Zeitplan Workshops und Plena

Workshopblock 1	Stärkung der Diversität in technischen Studiengängen
	Internationalität im Studium
	Zusammenarbeit der Statusgruppen
	Ausarbeitung Gegenempfehlung zur Evaluation der MRVO
	Umstrukturierung der TU München
Workshopblock 2	Nachwuchsarbeit für hochschulpolitisches Engagement in den Hochschulgremien
	Erstsemestereinführungseinheiten
	Ausarbeitung Gegenempfehlung zur Evaluation der MRVO
	Vorgehen gegen Diskriminierung an Hochschulen
	Gastworkshop der IG Metall
Workshopblock 3	Öffentlichkeitsarbeit von Studierendenvertretungen
	Digitale Lehre und Folgen der Corona-Pandemie
	Auswirkungen der Pandemie auf Studierende
	EMESCC – Wie geht es weiter?
Workshopblock 4	Industrie 4.0 im Studium
	Nachhaltigkeit der Hochschulen
	Betreuung von Austauschstudierenden
	Die Zukunft des FaTaMa e.V.
	Motivation für Fachschaftsarbeit
Workshopblock 5	Finanzierung des Studiums
	Diversifikation des Studiums durch überfachliche- / Hybridmodule
	Digitale Fachschaftsarbeit
	Netzwerken
	Ausarbeitung Gegenempfehlung zur Evaluation der MRVO
Workshopblock 6	Nachhaltigkeit im Studium
	Interfakultäre Vorlesungen
	Finanzierung der Gremienarbeit
	How To FaTaMa

Workshopübersicht

Workshopblock 1

Stärkung der Diversität in technischen Studiengängen

Leitung: Jannis (KIT)

Protokoll: Maren (TU Da)

Anwesende Fachschaften: Erlangen, München, Stuttgart, Magdeburg, Darmstadt, Duisburg, Aachen, Mittelhessen, Karlsruhe

Das Ziel der Diversität sollte das Wohlbefinden aller Studierenden sein, ungeachtet des Geschlechts, der Herkunft oder etwaiger Einschränkungen.

An einigen Hochschulen mangelt es nicht an Ideen, wie sich das Wohlbefinden von Frauen im Maschinenbau steigern lässt, jedoch bleibt es hinsichtlich der Umsetzung bei Umbenennungen von Studiengängen und MINT-Aktionen sowie Girls Days. Hierbei stößt man teilweise auch auf Widerstand seitens der Schulen. Diese verweisen auf die Schülerinnen, die sich schon selbst für den richtigen Studiengang entscheiden werden. Die Umsetzung neuer Toilettenräume erweist sich teilweise als schwierig. An der RWTH Aachen setzt der AStA Unisextoiletten um, an der Universität Duisburg Essen werden solche Belange nicht ernst genommen. Positiv zu bemerken sind die Bestrebungen an der TH Mittelhessen, welche bei der Einstellung von Personal auch auf eine gemischte Einstellung von Mitarbeitenden achtet. Ebenso ist das KIT bezüglich Sexismus gut aufgestellt.

Dafür fehlt es auch dem KIT an Diversitätsförderung. An der Universität Duisburg Essen wurde ein englischsprachiger Studiengang eingeführt, jedoch kommt es wie so oft zur Bildung abgegrenzter Gruppen und wenig Durchmischung.

Innerhalb des Workshops wurden mehrere Ansätze erarbeitet, wie sich die Diversität optimieren lässt. Vor dem Studium sollte der Auftritt der Fachschaften von Klischees befreit werden. Auf den Webauftritten sollten Videos und Bilder von Studierenden und Fachschaftler:innen aller Geschlechter präsent sein. Diversität sollte nicht als ein Schlagwort dominant behandelt werden, sondern im Kleinen überall verteilt sein. Zudem sollten neben den klassischen Beispielen wie Autogetriebe ein breiteres Feld an Beispielen gewählt werden. Speziell für Frauen sollten Hygieneartikel in den Toiletten kostenlos vorhanden sein. Zudem sollten Frauen gezielter in Berufungskommissionen angesprochen werden, sich zu bewerben.

Nicht nur für Frauen, sondern auch für Menschen mit Behinderung sollte über die Schaffung spezieller Sportangebote nachgedacht werden. Für letztere sollte zudem mehr Barrierefreiheit erreicht werden, da gerade viele ältere Gebäude nicht zugänglich sind.

Die Integration ausländischer Studierender kann durch gezielte Mentorenprogramme gefördert werden. Ebenso sollten Vorkurse für Studierende mit Ausbildung den Start ins Hochschulleben erleichtern. In Studierendenbars oder bei Veranstaltungen sollten den Studierenden Codewörter bekannt sein, mit denen bei der Getränkebestellung auf Belästigung aufmerksam gemacht werden kann. So können Übergriffe verhindert werden.

Insgesamt gibt es eine breite Palette an Ansätzen, wie die Diversität und das Wohlbefinden aller Studierender gesteigert werden kann. Hierbei können wir als Fachschaften nicht in allen Bereichen aktiv werden, müssen aber den Hochschulen mögliche Wege aufzeigen und diese bei der Umsetzung unterstützen.

Internationalität im Studium

Leitung: Pia Sophie (TU Da)

Protokoll: Jan (TU BS)

Anwesende Fachschaften: Erlangen, Kaiserslautern, München, Karlsruhe, Hannover, Stuttgart, Darmstadt, Magdeburg, Aachen

Der Workshop begann mit einem Austausch über die Möglichkeiten für Studierende, einen Auslandsaufenthalt durchzuführen. In Erlangen ist das größte Problem die Zeit, die durch ein Auslandssemester verloren geht, da das Studium sich meist um ein bis zwei Semester verlängert. Dennoch entscheiden sich an dieser Uni zwischen 10 und 20% der Maschinenbaustudierenden für diese Erfahrung. Am KIT in Karlsruhe gibt es vielseitige, fakultätsspezifische Angebote von ERASMUS und zeitgleich ein Überangebot an ausländischen Studierenden. Hannover berichtet ebenfalls von einem breiten Spektrum an Möglichkeiten und fast erreichter Ausschöpfungsgrenze durch eine Vielzahl ausländischer Bachelor-Studierender. Das Überangebot an Studierenden wird dort durch eine Anhebung des Sprachniveaus von B2 auf C1 reguliert. In Stuttgart gibt es zwar ein großes Angebot an englischen Studiengängen und englischsprachigen Vorlesungen, aber durch eine Begrenzung der Semesterzahlen weniger Bereitschaft seitens der Studierenden, eine gewisse Zeit im Ausland zu studieren. Die TU Darmstadt hat den neuen englischsprachigen Studiengang „Space Engineering“ ins Leben gerufen, der dort nun von Masterstudierenden belegt werden kann. Generell ist dort das Sprachniveau wichtig, so sind etwa bei deutschsprachigen Studiengängen für ausländische Studierende genügende Deutschkenntnisse Voraussetzung. An der Universität in Magdeburg wird ein Auslandsaufenthalt erheblich durch eine mangelnde Anrechenbarkeit der Fächer und zu wenig Förderungen erschwert. Es gibt hier jedoch viele englischsprachige Dozierende und viel Zulauf von asiatischen Studierenden. Die RWTH Aachen kann vor allem auf eine Vielzahl Studierender und Dozierende aus Spanien, Portugal, Russland, Polen und China verweisen. Viele Klausuren können auf Englisch und auf Deutsch absolviert werden, wenige Vorlesungen und Übungen werden auf Englisch angeboten. Letzteres klappt laut Aussage der Aachener im Master deutlich besser.

Als Zwischenfazit lässt sich an dieser Stelle festhalten, dass Zeitmangel ein erhebliches Problem darstellt und dazu führt, dass viele Studierende einen Auslandsaufenthalt nicht in ihr Studium integrieren können. Gründe dafür sind etwa eine Überschneidung von Klausurenphasen und Vorlesungsbeginn verschiedener Länder bzw. Universitäten.

Während der Zeit mit Online-Lehre gab es zwar theoretisch häufig die Möglichkeit, Lehrveranstaltungen und sogar Prüfungen aus dem Ausland zu besuchen und zu absolvieren, jedoch besteht durch Verbindungsabbrüche auch ein hohes Risikopotenzial.

In Karlsruhe gibt es hinsichtlich der Prüfungen einen Sonderfall. Bereits vor Beginn der Pandemie war es möglich, nach Einreichung eines Antrags, Prüfungen im Ausland zu absolvieren. Die meisten Studierenden haben es jedoch für einzelne Prüfungen nicht geschafft, diesen Antrag rechtzeitig zu stellen. Daher wurde diese Option eher für Abschlussarbeiten genutzt und ein Professor von der ausländischen Universität als Zweitprüfer eingesetzt.

Von mehreren Universitäten aus verschiedenen Ländern (z.B. der TU Darmstadt) wurde das gemeinschaftliche Projekt „UNITE!“ ins Leben gerufen, welches Studierenden ermöglichen soll, zum Beispiel aus gesundheitlichen oder familiären Gründen von Zuhause aus an ausländischen Kursen teilnehmen zu können. Dabei werden neben der anderen Form der Lehre ebenfalls Doppelabschlüsse ausgearbeitet. Dennoch ist diese Form des Studiums nicht mit einem Auslandssemester vergleichbar, da etwa der direkte Kontakt zu anderen Studierenden fehlt.

Viele Hochschulen bieten bereits einzelne Vorlesungen oder sogar ganze Studiengänge auf Englisch an. Diese werden häufig im Master besser angenommen. Insbesondere englischsprachige Vorlesungen oder solche mit zweisprachiger Option auch für Prüfungen sind für eine sprachliche Weiterbildung

einheimischer Studierender und für viele ausländische- / Austauschstudierende besonders ansprechend. Bei englischen Vorlesungen kann jedoch aufgrund mangelnder sprachlicher Qualifikation einzelner Lehrender die Qualität erheblich verringert sein. Es sollte seitens der Uni auf eine erzwungene, nur scheinbar verbesserte Internationalisierung auf Kosten der Lehrqualität verzichtet werden. Die Gelegenheit für eine sprachliche Weiterbildung der Lehrenden wäre hierbei eine langfristig sinnvolle Maßnahme.

Im Hinblick auf ausländische- und Austauschstudierende gibt es potenzielle Probleme, die von der Hochschule berücksichtigt werden müssen. Stellenweise ist eine hohe Nachfrage auf wenige Studiengänge (Beispiel: Kraftfahrzeugtechnik) oder Fächer beschränkt. Gerade im Hinblick auf Veranstaltungen mit begrenzten Plätzen (Seminare, Labore, ...) müsste darauf mit einer Erhöhung der Kapazität reagiert werden, damit es nicht zu einer Verlängerung der Studienzeit kommt. An vielen Hochschulen haben sich Programme für ausländische Studierende (z.B. Mentorenprogramme) etabliert, die Annahme dieser Möglichkeiten variiert jedoch stark.

Da dieses Thema sehr vielseitig und dynamisch ist, ist es durchaus lohnenswert, regelmäßig darüber zu sprechen und den Workshop weiterzuführen und ggf. sogar aufzuteilen, damit die einzelnen Aspekte ausführlicher besprochen werden können.

Zusammenarbeit der Statusgruppen

Leitung: Aiven (OVGU)

Protokoll: Victor (RWTH)

Anwesende Fachschaften: Stuttgart (Flurus, MACH&Co), Erlangen, Darmstadt, Hamburg, Karlsruhe, Ilmenau, Bochum, Kaiserslautern

Zunächst wurde zusammengetragen, welche Statusgruppen es gibt. Dazu gehören Dozierende/Professor:innen, Studierende, wissenschaftliche Mitarbeiter:innen, nicht wissenschaftliche Mitarbeitende / Mitarbeitende in Technik und Verwaltung und (nicht in allen Ländern) Doktorand:innen. Im Weiteren wurden Formen der Zusammenarbeit gesammelt, in denen die Statusgruppen sowohl im professionellen als auch im geselligen Rahmen zusammenarbeiten:

- Begrüßungsvorlesung
- Gemeinsame Feiern (z.B. Weihnachtsfeiern oder ein sog. Fachschaftshopping mit Bier)
- Vorbesprechungen
- Gremiensitzungen
- Professorenfrühstück bzw. -grillen
- Mentoringprogramm (Teilweise auch in der PO verankert)
- Austausch mit anderen Fachschaften in regelmäßigen Sitzungen
- Austausch mit Fakultäten (frühzeitiger Informationsaustausch)
- Betreuung bei Abschlussarbeiten (Richtlinie an die Hand geben)

Die Gründe und der Nutzen einer guten Zusammenarbeit sind schneller und informativer Austausch, direkter Kontakt mit den Statusgruppen, dadurch häufig kurze Dienstwege bei Problemlösungen, ein gutes Klima in der Hochschule, bessere Chancen beim Durchsetzen von z.B. Anträgen und häufig Vorteile bei der Zulassung von Veranstaltungen.

Nachteilig kann sein, dass man zwischen den Fronten stehen kann, der regelmäßige Austausch einen zu großen Arbeitsaufwand bedeuten kann oder dass man mit einer falschen Voreinstellung in Diskussionen oder Entscheidungsfindungen geht.

Verbesserungswürdig sind die Kommunikation und die Kooperation mit anderen Fachschaften/Instituten, die Personalvertretung, welche häufig Prozesse blockiert, die geringe Frauenquote bei den Professor:innen und die vorgeschriebene Frauenquote in einigen Gremien, da der Anteil an Frauen in den Studiengängen häufig gering ist.

Zum Schluss ist die Problematik angesprochen worden, dass Coronaregelungen oftmals ohne Beteiligung von Studierenden beschlossen wurden und dass Krisenstäbe der Hochschulen ohne Rücksprache mit den Studierenden Entscheidungen fällen. Einzige Ausnahme bildet hier nur die indirekte Mitsprache durch Austausch mit den anderen Gruppen (Lobbyarbeit).

Ausarbeitung Gegenempfehlung zur Evaluation der Musterrechtsverordnung (MRVO)

Leitung: Frederik (KIT)

Protokoll: Frederik (KIT)

Es wurde sich ausführlich mit dem Vorschlag zur MRVO beschäftigt. Zu diesem wurde ein Kommentar in Kooperation mit weiteren Fachschaftentagungen erarbeitet, welcher im Abschlussplenum von der FaTaMa verabschiedet wurde und an die MeTaFa weitergegeben wurde.

Umstrukturierung der TU München

Leitung: Max (TUM – LRG)

Protokoll: Antonio (TU Da)

Anwesende Fachschaften: Erlangen, Karlsruhe, Aachen, Freiberg, Darmstadt, Stuttgart (Flurus, Mach&Co.), Kiel, Emden

Die TU München hat aufgrund der Exzellenzinitiative 15 Fakultäten zu 7 Schools zusammengefasst. Hiermit sollen die Vernetzung und Interdisziplinarität gefördert werden. Zudem sollen neue Forschungsfelder über alle Schools hinweg geplant werden. Aus rechtlichen Gründen unterliegen die Schools noch der Fakultätsstruktur. Dabei wird das Dekanat durch ein School Executive Board und der Fakultätsrat durch den School Council ersetzt. Zudem gibt es ein mit Externen besetztes Beratungsboard. In diesem Zuge wurden auch die Fachschaften zusammengelegt und die stimmberechtigten Sitze im Fakultätsrat angepasst. Hierbei ist das Stimmverhalten meist geschlossen, da im Voraus die Anträge unter Einbezug der Studierenden besprochen werden.

Die neue School of Engineering and Design umfasst die Ingenieurwissenschaften sowie Architektur. In Zukunft sollen hier die Hälfte der Studierenden und 2/3 der Professor:innen untergebracht sein. Dabei werden letztere in Departements angesiedelt. Die Vernetzung der Institute soll auch durch ein geteiltes Laborequipment verbessert werden. Generell soll ein besserer Informationsfluss erreicht werden.

Die Studierenden sind mit der Umstellung aktuell zufrieden. Laborflächen können besser geteilt werden und in der Lehre sind keine Änderungen aufgefallen. In der Zukunft könnten aufgrund der schnellen Umsetzung in zwei Jahren noch Konflikte entstehen, da nicht alle Prozesse fertig sind. Auch könnte eine Änderung des Bayrischen Hochschulgesetzes eventuell Freiheiten in der Strukturierung der Hochschulen beschränken.

Ähnliche Prozesse gibt es am KIT, hier nennt man es Bereiche statt Schools. Hier gibt es auch ein eigenes Hochschulgesetz. Die Professor:innen stehen dem Umbau bisher kritisch gegenüber. Die TU Nürnberg plant sich nach dem Prinzip der TUM aufzubauen. Generell merken die FAU und TU Kiel an, dass Umstrukturierungen geplant sind aber der Sanierungsstau sehr hoch ist.

Workshopblock 2

Nachwuchsarbeit für hochschulpolitisches Engagement in den Hochschulgremien

Leitung: Christian (FAU)

Protokoll: Tanja (FAU)

Anwesende Fachschaften: Erlangen, München, Karlsruhe, Kiel, Hannover, Magdeburg, Hamburg, OWL, Stuttgart, Kaiserslautern

Auf allen Ebenen der Hochschulgremien gibt es Probleme mit dem studentischen Nachwuchs. Zusätzlich dazu gibt es in Bayern und Baden-Württemberg keine verfasste Studierendenschaft und die Fachschaften werden somit nur geduldet. Wenn es zu wenig aktive Personen in den Fachschaften gibt, bleibt sehr viel Arbeit an wenigen Personen hängen. Dazu gehört zum Beispiel auch die Einarbeitung von Erstsemestern, die für gewöhnlich nicht direkt in bestimmte Gremien gesetzt werden sollten. Das Ziel dieses Workshops war es somit, Ideen zu generieren und zu überlegen, wie man neue Menschen dazu motivieren kann, sich hochschulpolitisch zu engagieren und mit einzubringen.

Zunächst wurde Input dazu gesammelt, wie Studierende Interesse an der Fachschaft bekommen, beziehungsweise wie die anwesenden Studis zur Fachschaft gefunden haben und wie diese organisiert sind.

An der FAU Erlangen gibt es ein FSI-Grillen, auf dem man mit Leuten ins Gespräch kommen kann und so mehr über die Fachschaften und ihre Tätigkeiten erzählen kann. Die TUM ist fast nur mit Erstis angereist, die zur Sitzung gekommen sind und sofort dabei waren. In den ersten Semestern starten die neuen Fachschaftler:innen mit kleineren Aufgaben und steigern sich dann mit der Zeit in Richtung größerer (Eigen-)Verantwortung. An der LUH sind viele Studis durch Freund:innen in die Fachschaft gekommen. Die Vertreterinnen und Vertreter in den Gremien werden gewählt, nicht gewählte Personen werden dennoch in Fachschaftsaufgaben eingebunden, übernehmen organisatorische Aufgaben und können an hochschulöffentlichen Gremiensitzungen beratend teilnehmen. In den FSR aus Magdeburg sind neue Fachschaftler:innen über eigene Initiative dazu gestoßen, auch hier setzt sich die Fachschaft aus gewählten und nicht gewählten Mitgliedern zusammen. An der TU Hamburg werden neue potenzielle Mitglieder über das Erstiprogramm angelockt und immer mehr in die Fachschaftsarbeit mit eingegliedert. Zu Beginn können sie etwa kleinere Veranstaltungen planen, später sind größere Veranstaltungen oder Gremienausschüsse möglich, wobei Entscheidungen hinsichtlich Finanzfragen den gewählten Mitgliedern vorbehalten sind. An der TH OWL setzt sich der FSR aus den Vorsitzenden und Kassenwarten der einzelnen Fachgruppen zusammen. Für die Orientierungswochen, für die eine fachschaftsübergreifende Zusammenarbeit besteht, werden die Erstis bei Gelegenheit direkt angesprochen und bestmöglich über die Tätigkeiten der Fachschaften informiert. Ein großer Teil der Studis weiß nicht, was die Fachschaftsarbeit genau beinhaltet, dennoch ist es lohnenswert, regelmäßig aktiv in die Vorlesungen zu gehen und zum Beispiel über Wahlen zu informieren.

An dieser Stelle folgte ein kurzer Einschub zur Wahlbeteiligung. Während die Beteiligung an der TUM bei Präsenzwahlen bis zu 15% und in Augsburg sogar 16% erreicht hat, sind die Beteiligungen an einigen anderen Hochschulen einstellig. Augsburg verfolgt die Strategie, mit witzigen Plakaten auf die Wahl aufmerksam zu machen und an die die gewählt haben Eis und Getränke zu verteilen.

In Darmstadt organisiert die Fachschaft Maschinenbau ein Tutorwochenende, welches in der ersten Vorlesungswoche stattfindet und für welches Lehrende teilweise einzelne Vorlesungen ausfallen lassen. Von dort wird der Großteil der neuen Fachschaftler:innen akquiriert und allen neuen Personen wird für die Aufgaben eine erfahrene Person aus der Fachschaft zur Seite gestellt, die die neue Person anlernen und unterstützen kann. In Kaiserslautern werden die Mitglieder für die Fachschaftler gewählt und alle die gewählt sind müssen mindestens ein Amt übernehmen. Die nicht gewählten Mitglieder haben kein Stimmrecht und sind offiziell externe Mitglieder.

In Stuttgart setzt man auf ein Buddyprogramm, bei dem sich Studis, die Interesse an der Fachschaftsarbeit haben, anmelden können. Ihnen wird dann jeweils ein(e) älterer Fachschaftler(in) zugeordnet, mit dem sie verschiedene Sachen unternehmen und gleichzeitig mehr über die Gremien- und Fachschaftsarbeit erfahren und sich austauschen. Die Zuteilung von Fachschaftler:innen zu Interessierten rotiert alle drei Wochen.

Im zweiten Teil des Workshops wurde sich damit beschäftigt, wie Studis an höheren Hochschulgremien teilnehmen können und wie die Gremienbesetzung allgemein organisiert wird.

Die Fachschaft der TH OWL hat in fast alle Gremien Personen entsandt, wodurch sie die meisten Informationen unmittelbar erreichen. In naher Zukunft tritt die Problematik auf, dass viele ältere Fachschaftlerinnen und Fachschaftler wegfallen und somit die neueren akut eingearbeitet werden müssen, um die freien Positionen in den Gremien besetzen zu können. Dazu gehört auch, dass die erfahreneren Leute die Neulinge und ihr Engagement entsprechend einschätzen müssen, um die jeweils geeigneten Gremien zu finden. Oftmals ist es in höheren Gremien so, dass diese aufgrund vermehrter und ausführlicher Diskussionen große zeitliche Ausmaße haben und dies für viele ein Grund dafür ist, sich gegen die Teilnahme an solchen Gremien zu entscheiden. Der AStA hat stellenweise noch mehr Schwierigkeiten, Nachwuchs zu finden, da die Arbeit weniger öffentlichkeitswirksam und gleichzeitig aufwendiger sein kann, als die der Fachschaften.

Als Gegenleistung für das Engagement in der Fachschaft können oftmals „nur“ Kontakte, Erfahrung und eine Erweiterung der Softskills erhalten. Selten gibt es kleine finanzielle Aufwandsentschädigungen oder Creditpoints bei einer gewissen Zahl aktiver/gewählter Semester. Ebenfalls wurden Fälle genannt, in denen Härtefallanträge sehr engagierter Studis automatisch bewilligt werden oder der Notenschnitt für die Masterzulassung verbessert wird.

Erstsemestereinführungseinheiten

Leitung: Christoph (Stuttgart)

Protokoll: Fritz (RWTH)

Die Fachschaften haben sich über die Erstsemestereinführungen ausgetauscht. Ein Fokus lag dabei darauf, wie Erstsemestereinführungen unter Corona-Bedingungen stattfinden können, welche Ersatzveranstaltungen durchgeführt werden können, was in Präsenz möglich ist, oder was gut digital substituierbar ist.

Ausarbeitung Gegenempfehlung zur Evaluation der Musterrechtsverordnung (MRVO)

Fortsetzung des Workshops aus Block 1

Vorgehen gegen Diskriminierung an Hochschulen

Leitung: Antonio (TU Da)

Protokoll: Pia-Sophie (TU Da)

Anwesende Fachschaften: Mittelhessen, Aachen, Karlsruhe, Kiel, Darmstadt, Emden-Leer, Stuttgart, Erlangen, München, Freiberg, Bochum

Die Teilnehmenden haben erörtert, welche Einrichtung es an den jeweiligen Hochschulen gegen Diskriminierung gibt und wie die Hochschulen mit Diskriminierung umgehen. Die RU Bochum, TU Darmstadt, HS-EL, TU Freiberg, Uni Stuttgart und TU Braunschweig haben

Gleichstellungsbeauftragte bzw. Stabsstellen für Gleichstellung und Chancengleichheit. Die THM fährt eine harte Schiene gegen Diskriminierung, das Präsidium geht dem hinterher. Die RWTH hat Institutionen der Uni gegen Diskriminierung, der AstA ist sehr engagiert. Die FH Kiel hat als Anlaufstellen die Fachschaften und die Dekanate, das KIT einen zentralen Arbeitskreis „Umgang mit Diskriminierung“, die FAU Erlangen das Büro für Gender and Diversity. Auf studentischer Ebene hat die TU Braunschweig einen Rassismusermelder beim AstA (Link: <https://www.asta.tu-braunschweig.de/2019/03/10/meldestelle-fuer-von-rassismus-an-der-tu-braunschweig-betroffene-und-zeugen-zeuginnen/>), welcher regelmäßig genutzt wird und auf dem anonym Angaben zu diesem Thema gemacht werden können. Alle Hochschulen gehen strikt gegen Diskriminierung vor.

Die HS-EL organisiert jährliche Themenwochen mit Workshops als Prävention gegen Diskriminierung. An der RU Bochum gibt es jedes Semester den Schwulen Sektempfang, zu dem jeder geht um zu zeigen, dass die gesamte LGBTQ+ Community zu der Gesellschaft gehört. Das Event wird im Vorfeld beworben und bereits dabei wird über Diskriminierung der LGBTQ+ Community geredet. An der RWTH organisiert der AstA Aktionen im Bereich der Prävention, es gibt von Studierendenseite das Queer Referat und insgesamt ist der Aktionismus der Studierendenschaft sehr viel besser als von Seiten der Universität. Die Angebote werden sehr gut angenommen.

An keiner Hochschule gibt es verpflichtende Veranstaltungen zur Prävention von Diskriminierung, allerdings gibt es freiwillige Angebote.

Als Fachschaft kann man, wenn das Thema Diskriminierung aufkommt, Gespräche mit dem Dekanat suchen und Betroffene an die jeweilige Stelle der Gleichstellung vermitteln.

Die Frauenquote und die Quote der ausländischen Studierenden sind an allen Hochschulen bei ca. 30%, je nach Studiengang schwankend.

Für die nächste FaTaMa wurde festgehalten, dass Diskriminierung von Menschen mit Behinderung intensiver diskutiert werden sollte.

Gastworkshop der IG Metall

Leitung: Mike und Rene (Studierendenprojekt in Sachsen-Anhalt)

Protokoll: Aiven (OVGU)

Anwesende Fachschaften: Magdeburg, München, Bochum, Aachen, Erlangen, Stuttgart, Karlsruhe, Kempten, Darmstadt

Der Workshop dient als Informationsveranstaltung und Gelegenheit für die Kontaktaufnahme mit der IG-Metall. Die IG-Metall hat Vertreter in jedem Bundesland, steht allerdings bisher nur mit wenigen Fachschaften in Kontakt. Die bestehenden Kooperationen laufen jedoch gut. Sie unterstützen die Fachschaften an den Hochschulen durch Vorträge, Rechtsberatung, Tarif-Modelle/Gewerkschaften, Vernetzung für (bevorstehende) Absolvent:innen, Arbeitsverträge für Werkstudierende/Praktikant:innen und Lobby-Arbeit.

Was macht die IG-Metall?: Die IG-Metall vertritt die Interessen der Mitarbeitenden in Betrieben, verhandelt Tarif-Verträge, organisiert Streiks, leistet Lobby-Arbeit (z.B. Einführung Mindestlohn), hat Expertise (z.B. gegenüber Politik), vernetzt und ist eine Rechtschutzvertretung. Außerdem hat die IG-Metall häufig Mitglieder in Betriebsräten, was nicht selbstverständlich ist, da Betriebsräte frei gewählt werden.

Danach wurden die Rechte und Pflichten der Studierendenvertretungen besprochen. Studierende haben Stimmrechte in verschiedenen Gremien, z.B. dem Fakultätsrat und dem Senat. Des Weiteren haben sie ein Veto-Recht bei Themen in Studium und Lehre durch einstimmiges Ablehnen in der Statusgruppe der Studierenden. Allerdings ist die studentische Stimmzahl „wertlos“ gegenüber der Mehrheit der Professor:innen.

Durch eine Viertelparität (gleiche Stimmzahl für alle Statusgruppen) könnte eine größere Mitbestimmung durch Studierende erreicht werden. Außerdem kann dafür auch mehr bzw. stärkere Lobby-Arbeit betrieben werden. In Bayern kann außerdem die verfasste Studierendenschaft wieder etabliert werden.

Die IG-Metall ist in der Uni präsent in Vorlesungen, Veranstaltungen mit Fachschaften und anderen Initiativen, Infoständen mit Vorträgen zwischen den Vorlesungen, hochschulinterne Messen und Erstsemesterbegrüßungen.

In Betrieben ist sie präsent durch Auslernrunden, Betriebsbesichtigungen, Schulungen betrieblicher Akteure und betriebliche Netzwerke für Studierende.

Eine mögliche Idee für Workshops ist die Kompetenzvermittlung durch Schulungen der IG-Metall (z.B. Gespräche mit Vorstandsvorsitzenden für Vermittlung von Rhetorik zur Durchsetzung von Interessen).

Workshopblock 3

Öffentlichkeitsarbeit von Studierendenvertretungen

Leitung: Hannes (Freiberg)

Viele Fachschaften und Fachgruppen sind mittlerweile sehr präsent auf verschiedenen Social-Media Plattformen. Dort können sowohl Informationen, die alle Studierenden gleichermaßen betreffen, als auch bestimmte Themen für Interessierte geteilt werden. Bei bestimmten Anbietern gibt es jedoch auch Bedenken wegen des Datenschutzes, zusätzlich muss darauf geachtet werden, dass man relativ einheitliche Regelungen bezüglich der Inhalte hat. Insbesondere was Bewerbungen von Dingen, die nicht direkt aus der Fachschaftsarbeit herausgehen angeht, sollten Regeln aufgestellt werden. Es ist gut, die Studierenden bestmöglich einzubeziehen, etwa durch das Einholen von Feedback nach Veranstaltung oder gezielte Umfragen. Für Fotos bietet es sich an, nur Fachschaftler:innen abzubilden, da die Problematik mit dem Einverständnis so einfacher zu lösen ist.

Insgesamt sollte darauf geachtet werden, dass den Studierenden ein abwechslungsreicher, informativer Content geboten wird und man über mehrere Plattformen gut erreichbar ist.

Digitale Lehre und Folgen der Corona-Pandemie

Leitung: Johannes (KIT)

Protokoll: Johannes (KIT)

Anwesende Fachschaften: Mittelhessen, Kiel, Duisburg, München, Karlsruhe, Ilmenau, Kaiserslautern, Stuttgart (MACH&Co), Aachen, Magdeburg, Darmstadt, Bochum

In dem Workshop wurde die Frage diskutiert, wie die einzelnen Konzepte und Herangehensweisen der Hochschulen im Zusammenhang der digitalen Lehre und der Corona-Pandemie aussehen. Einleitend lässt sich sagen, dass die Präsenzlehre, ein hybrides System oder reine Onlinelehre in angemessenen Umfang ausgeführt und ständig evaluiert werden sollten. Jedes Format hat Vor- und Nachteile, die im Seminar beleuchtet und diskutiert wurden.

Eine klare Tendenz der Teilnehmenden ist es, veraltete Technik schnellstmöglich zu ersetzen. Overhead-Projektoren und viele Jahre alte Videos sind weder zeitgemäß noch zielführend. Viele Hochschulen/Professor:innen arbeiten inzwischen mit Videoaufzeichnungen. Die Tatsache, dass die Videos dauerhaft verfügbar sind, ermöglicht sowohl den Lehrenden als auch den Studierenden eine bessere Zeiteinteilung. Für die Studierenden entsteht der Vorteil, dass Sie sich bei Bedarf die Videos mehrfach in beliebiger Geschwindigkeit ansehen können. Weiterhin ermöglicht es den Lehrenden, die Videos unabhängig vom Vorlesungstermin aufzunehmen und zum passenden Zeitpunkt bereitzustellen. Allerdings entsteht so auch schnell die Gefahr, dass sich die Lehrenden zu lange auf den bereits aufgenommenen Videos ausruhen (Beispiel RWTH: sechs Jahre alte Videos). In diesem Zusammenhang ist es angebracht, eine Überarbeitung bzw. eine Neuaufnahme der Thematik zu fordern. Grundlegende Themen sollten nicht so oft erneuert werden müssen, allerdings bleibt die Vorlesung mit aktuellen Videos und Beispielen für die Studierenden interessant. Dementsprechend sollte bei einer reinen Onlinelehre eine gründliche und angemessene Evaluierung erfolgen.

Ein hybrides System mit einer Live-Aufzeichnung der gehaltenen Vorlesung ermöglicht es gegenüber dem reinen Onlineformat, dass die Vernetzung und Kennlernmöglichkeiten unter Lehrenden und Studierenden erhalten bleiben. Weiterhin ist dort auch ein direktes Feedback möglich und die Lehrenden erhalten einen Gesamteindruck vom Verständnis der Studierenden. Es ist somit dem Studierenden überlassen, ob die Präsenzlehre oder die Onlinelehre bevorzugt wird. Ein negativer Effekt des hybriden Systems ist es, dass ein gewisser Anteil der Studierenden immer den

„einfachen“ Weg gehen wird. Dieser Teil wird die Vorlesung von Zuhause aus verfolgen und somit wenig zu den Vorlesungen und eventuell stattfindenden Diskussionen beitragen. Dennoch sehen die Seminarteilnehmer:innen diesen „stillen“ Anteil ebenfalls in Präsenzvorlesungen vertreten.

Die Teilnehmenden kommen zu dem Ergebnis, dass das Beste aus allen Systemen zu vereinen ist. Sowohl den Hochschulen als auch den Professor:innen sollte klar aufgezeigt werden, welche Vorteile aber auch Pflichten mit z.B. Videoaufzeichnungen einher gehen.

In der Tabelle ist eine Vorteilliste für die einzelnen Formate erstellt worden:

<i>Vorlesung im Hörsaal (Präsenz)</i>	<ul style="list-style-type: none"> - direktes Feedback - Live-Quiz - Niveau anpassbar - tagesaktueller Bezug - Vernetzung - Gesamtverständnis spürbar - Interaktion - Besser Umsetzungen von Beispielen
<i>Aufzeichnungen (asynchron)</i>	<ul style="list-style-type: none"> - jederzeit verfügbar - Zeitmanagement (auf beiden Seiten) - individuelles Lerntempo - Wiederholung - direkte Betreuung (Fragen etc.)
<i>Live-Übertragung (synchron)</i>	<ul style="list-style-type: none"> - ortsungebunden (Krankheit/Urlaub etc.) - Regeltermin (Alltag)
<i>Mitschriften/ Tafelbilder (online)</i>	<ul style="list-style-type: none"> - direkter Wissensaustausch - keine Fotografien nötig - immer lesbar
<i>ergänzende digitale Angebote</i>	<ul style="list-style-type: none"> - Simulationen - Links teilbar - Fragestunden - Upload-Syteme - Selbstkontrolle

Im Allgemeinen ist zu diesen einzelnen Formaten festgehalten worden, dass sowohl für den asynchronen als auch für den synchronen Fall die Technik beherrscht sein und einwandfrei funktionieren muss. Für sämtliche Aufzeichnungen sollte gelten, dass Bild - und Tonqualität angemessen sind, die Länge der Videos die Vorlesungsdauer nicht überschreitet und eine korrekte Struktur geschaffen werden sollte. Es sollte vor allem bei den asynchronen Aufzeichnungen auf eine Regelmäßigkeit geachtet werden.

In der noch anhaltenden pandemischen Lage und darüber hinaus hat sich im Rahmen eines Meinungsbildes gezeigt, dass die Teilnehmenden die Option einer synchronen Lehre als die beste Möglichkeit (56%) einschätzen - dicht gefolgt von der asynchronen Lehre (44%). Die Optionen „Lehre im Hörsaal“, „Mitschriften o.ä. online“ und „Zusätzliche / ergänzende Digitalangebote“ stießen zum Zeitpunkt des Workshops auf Ablehnung.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass sich die gesammelten Vorteile aller Systeme individuell an das Modul und an die Lehrenden anpassen lassen. Die besten Vorgehensweisen an den verschiedenen Hochschulen ist die Präsenzvorlesung mit Aufzeichnung und späterer Bereitstellung. In einigen Fällen wurde auf reine Onlinelehre zurückgegriffen. In diesen Fällen wurde die Regelmäßigkeit der Termine, das Angebot einer Sprechstunde und die Bereitstellung strukturierter Inhalte über die Plattform ermöglicht.

Auswirkungen der Pandemie auf Studierende

Leitung: RWTH

Neben den anfänglichen Problemen mit der Online-Lehre (Technische Schwierigkeiten; Lehrende, die sich gegen Online-Vorlesungen gesträubt haben; Unverhältnismäßigkeit von Online-Prüfungen) berichten viele Studierende vor allem auch von Problemen, die sich infolge der Isolation und Abgrenzung ergeben haben. Insbesondere für neue Studierende wird der Einstieg durch Einschränkungen der Orientierungseinheit und Verlagerung des Studiums vom Campus hin zum eigenen Schreibtisch erheblich erschwert. Die räumliche Trennung von Universität und Freizeit fehlte, wodurch die Konzentration oftmals leidet und mentale Probleme entstehen oder verstärkt werden können. In den Fachschaften und Fachgruppen ist ein deutliches Nachwuchsproblem entstanden, wodurch nicht nur die Arbeit erschwert wird, sondern auch Wissen verloren gehen kann.

Viele Probleme waren unabhängig von Einzelpersonen oder des Hochschulstandorts zu bemerken, oftmals wurden sie auch stark vom Umgang der Hochschule mit der Pandemie und den jeweiligen Situationen am Hochschulstandort beeinflusst.

EMESCC – Wie geht es weiter?

Leitung: Jannis (LUH)

Protokoll: Pia-Sophie (TU Da) und Aiven (OVGU)

Anwesende Fachschaften: Aachen, Darmstadt, Magdeburg, Bochum, Hannover (LUH), Erlangen, Stuttgart, Emden-Leer, München, Karlsruhe

Die EMESCC (European Mechanical Engineering Student Council Congress) ist ähnlich wie die FaTaMa, findet aber auf europäischer Ebene statt. Die Online EMESCC war für Anfang November 2021 geplant, wurde allerdings auf Grund mangelnder Anmeldungen (nur sechs Universitäten) abgesagt. Allgemein verliert die EMESCC an Interesse bei nicht deutschen Fachschaften und wird eher als „Auswuchs“ der FaTaMa angesehen, da der Großteil der teilnehmenden Fachschaften ohnehin aus Deutschland kommt. Eine Problematik ist, dass viele europäische Länder keine vergleichbare Struktur zu den Fachschaften in Deutschland haben. Schweden hat als eines der wenigen Länder ein gleichwertiges System.

Die übergreifenden Ziele der EMESCC sind der Austausch unter den Fachschaften, die Vergleiche und der Austausch von Positiv-Beispielen, welche aus anderen Ländern übernommen werden können.

Zu klärende Themen sind nun der nächste Standort, was die EMESCC sein kann und die Differenzierung zur FaTaMa.

Die TU Darmstadt würde gerne die EMESCC 2022 ausrichten. Es gibt Teilnehmende, die an der Planung der Online EMESCC beteiligt waren und das Projekt nicht einschlafen lassen wollen.

Bei der Standortwahl sollte die Anreise berücksichtigt werden, z.B. ein Flughafen in der Nähe des Standorts. Außerdem war die Tendenz, dass, wenn sich sowohl eine nicht deutsche als auch eine deutsche Uni als Austräger beworben haben, eher die deutsche Uni als Austragungsort gewählt wurde. Eine weitere Schwierigkeit ist, dass Studierendenvertretungen ohne Fachschaftsstruktur über eine Legislatur hinweg planen müssen und damit evtl. neu gewählte Leute verpflichtet werden, die Planungen weiterzuführen. Deshalb können die Vertreter:innen schwedischer Hochschulen keine verbindliche Zusage ein Jahr im Voraus geben, obwohl das Interesse an einer Ausrichtung groß ist.

Eine Ausrichtung im hybriden Format bietet Fachschaften, die sich die Anreise nicht leisten können, die Möglichkeit der Teilnahme. Da sich diese Fachschaften für die Online EMESCC aber auch nicht gemeldet haben, ist anzunehmen, dass das Interesse generell nicht besteht.

Die Möglichkeit, die EMESCC als Verein aufzuziehen wurde diskutiert. Es gibt kein europäisches Vereinsrecht, daher wäre eine Lösung eine europäische Interessenvertretung, die aber zu aufwendig ist. Eine andere Möglichkeit ist die Gründung eines deutschen Vereins, da könnte es aber Probleme für nicht deutsche Universitäten geben, da diese Geld an einen deutschen Verein überweisen müssten.

Es wurde eine Task-Force für das Thema EMESCC zusammengestellt, bestehen aus Janis (LUH), Antonio (TU Da), Johannes (RWTH), Tanja und Christian (beide FAU, noch unsicher). Bei Interesse an einer Teilnahme an dieser Task-Force bitte bei Janis melden.

Die Task-Force behält die Gründung eines deutschen Vereins als Notlösung und hat eine To-do Liste aufgestellt:

1. Abklären, was vereinsrechtlich möglich ist
2. Klären, welche internationalen Fachschaften Interesse haben
3. EU-Finanzierung

Als Ausrichter der EMESCC 2023 hat die TH OWL Interesse bekundet, besser wäre eine internationale Universität, um den Gedanken einer europäischen Tagung voranzubringen. OWL könnte als „Notlösung“ erhalten bleiben.

Zwischenplenum

Beginn: 19:35 Uhr

Ende: 21:15 Uhr

Protokollant: Fabian (TU BS)

Begrüßung und Eröffnung

Kurzer Rückblick über die Workshops

- Stärkung der Diversität in technischen Studiengängen
 - Vor allem ein Austausch Workshop
 - Als Fachschaft sei man der falsche Ansprechpartner, aber man sollte sich ggü. der Hochschulen für eine Förderung der Diversität einsetzen
- Internationalität im Studium
 - Anrechnung wird sehr unterschiedlich gehandhabt
 - Auch der Anteil an Internationalen ist sehr verschieden in den Hochschulen
 - Richtige Projekte sind kaum an den Hochschulen vorhanden, um die Internationalität zu fördern
- Zusammenarbeit der Statusgruppen
 - Probleme bei der Zusammenarbeit wurden erörtert
 - Vor- und Nachteile wurden ausgearbeitet
- Umstrukturierung der TUM
 - Wie entwickeln sich Hochschulen in Deutschland?
 - Auch andere entwickeln sich wie die TUM in eine ähnliche Richtung (Zusammenschluss mehrerer Fakultäten zu einer größeren)
 - Weitere Maßnahmen in anderen Unis könnten folgen
- Nachwuchsarbeit für hochschulpolitisches Engagement
 - Austausch darüber, wie jeder selbst auf die Fachschaft gekommen ist
 - Die bayerischen Universitäten liegen weit von den anderen weg
- Erstsemestereinführung
 - gibt viele Gemeinsamkeiten aber auch viele Unterschiede
 - vor allem im Umfang und der Dauer große Differenzen, jedoch häufig ähnlicher Inhalt
 - Digitale Inhalte diskutiert
- Vorgehen gegen Diskriminierung
 - Von der Uni Chemnitz, die leider nicht teilnehmen konnte, eingereicht
 - Für Reakkreditierung eine Idee, verpflichtende Veranstaltungen zum Thema Diskriminierungsprävention ins Curriculum der Studiengänge aufzunehmen
 - Mobbing in WhatsApp-Gruppen wurde thematisiert
- Öffentlichkeitsarbeit
 - Guter Austausch
 - haben aufgezeigt, was die Hochschulen noch verbessern können, um auch zukünftige Studis anzuwerben und sich in der Region zu präsentieren
- Digitale Lehre und Folgen von Corona
 - Welche Lerninhalte wurden in anderen Hochschulen wie vermittelt?
 - Welche Probleme traten bei Prüfungen und Vermittlung von Inhalten auf?
 - Welche finanziellen Folgen hat es für Studierende?
 - Welche Zukunft hat die digitale Lehre und wie kann sie nach Corona weiterentwickelt werden und zu neuen Konzepten führen?
- Auswirkungen von Corona auf Studierende
 - Neben der Lehre sollte im Mittelpunkt stehen, wie sich die Studis dabei gefühlt haben

- In der digitalen Lehre war das größte Problem, dass man selbst kaum sozialen Kontakt zu anderen Studierenden hatte.
- Insgesamt wurde festgestellt, es existieren über das gesamte Bundesgebiet die gleichen Probleme und Auswirkungen durch die Corona-Pandemie für die Studierenden.
- Kein Positionspapier erarbeitet

MRVO

- Es gibt im nächsten Jahr eine Neuerung in der Reakkreditierung
- Meistens wird, wenn nur Professor:innen zusammenkommen, die Sicht der Studis stark vernachlässigt
- Es stellt heraus, dass wir als Studis verpasst haben, dort mitzuarbeiten
- Zu den Ausarbeitungen der Verantwortlichen wurden Gegenkommentare ausgearbeitet
- Es soll ein Beschluss auf der FaTaMa dazu gefasst werden
- Dieser Beschluss soll dann mit den anderen BuFaTas in Deutschland besprochen werden und letztlich auf dem PVT (Pool-Vernetzungstreffen) ein Positionspapier final verabschiedet werden.
- Was ist die Musterrechtsverordnung (MRVO)?
 - Zentrales Dokument, welches den Rahmen absteckt, in dem definiert wird, wie Studiengänge auszusehen haben und wie die Akkreditierung erfolgt
 - Bspw. die Verteilung der Creditpoints pro Semester
 - Wie das Qualitätsmanagement der Akkreditierung erfolgt
 - Wie der Bologna-Prozess in Deutschland umgesetzt wird, also wie die Vergleichbarkeit der Studiengänge in Deutschland sichergestellt wird

EMESCC – Wie geht's weiter?

- Die Zukunft der FaTaMa auf europäischer Ebene
- Wer kann die EMESCC weiterführen und wie kann man sie besser machen?
- Es werden Unterstützer für diesen iterativen Prozess gesucht
- Nächster Veranstalter in 2022 ist die TU Darmstadt
- Sie wird vor allem ausgerichtet, um von den Lehrkonzepten in anderen europäischen Ländern zu lernen
- Anfang November wurde die EMESCC 2021 (digital) abgesagt
- Meinungsbild: Alle freuen sich auf die EMESCC 2022 in Darmstadt

GO – Antrag: Wollen wir den Vortrag von Antonio hören?

- 85% stimmen dafür → dem Antrag wird stattgegeben.
- Präsentation wird zur Verfügung gestellt – siehe Anhang

Maskottchen und Flaggen

- Schriftliche Regeln werden nachgeliefert.
- In Workshop-Pausen können Maskottchen geklaut werden, sagt die Hauptorga
- Die bisher ausgearbeiteten Regeln werden in die Flaggenregeln im Slack eingefügt
- Regeln zu Maskottchen und Flaggen werden morgen im Abschlussplenum abgestimmt und diskutiert.

Die Ergebnisse der Stadtrallye werden im Abschlussplenum vorgestellt.

DANK an bisherige Hauptorga der TU Braunschweig für die Vorbereitungen in den vergangenen Jahren (Lisa, Doreen, Markus)

Das Plenum wird um 21:15 Uhr beendet!

Workshopblock 4

Industrie 4.0 im Studium

Leitung: Jeremias (Stuttgart)
Protokoll: Friedrich (KIT)

Der Workshop wurde insbesondere durch die deutschlandweit stark sinkenden Einschreibungszahlen im Maschinenbau motiviert. Über die Ursachen konnte nur diskutiert werden, die Ideen gingen jedoch in Richtung zu anspruchsvoller Fächer, sich verändernder gesellschaftlicher Trends und zu wenig Handlung seitens der Hochschulen. Insbesondere die Informatikvorlesungen wurden beleuchtet und die Methoden hinterfragt, zusätzlich wurden Ideen und Erfahrungen für eine Bewerbung der Studiengänge diskutiert.

Nachhaltigkeit der Hochschulen

Leitung: Isi (Freiberg)
Protokoll: Leon (Stuttgart)
Anwesende Fachschaften: Magdeburg, Freiberg, Darmstadt, Erlangen, Bochum, Aachen, Kiel, München, Braunschweig, Kaiserslautern, Karlsruhe, Stuttgart, Duisburg

Zu Beginn wurde der Status Quo an den teilnehmenden Hochschulen diskutiert. An vielen Standorten gibt es gezielte AGs oder Büros (sog. Green Office) die sich gezielt mit Nachhaltigkeit am gesamten Campus beschäftigen. Die Mensen stehen vor allem beim Thema vegetarische/vegane Küche im Vordergrund, welches zwar überall aber zu unterschiedlichen Konditionen angeboten wird. Der AstA beschreitet an allen Hochschulen Vorreiterrollen und sollte das Thema auch weiterhin stark vertreten. Die Teilnehmenden stellen fest, dass eine Kommunikation von Studierenden bis hin zum Präsidium nötig ist. Durch unterschiedliche Gremien lassen sich verschiedenen Konzentrationenpunkte setzen. Ein weiteres wichtiges Thema ist die Mülltrennung bzw. Müllvermeidung. Ein durchaus einfach umsetzbares Konzept würde in vielen Bereichen Nachhaltigkeit schaffen. In Hinblick auf die Stromversorgung sind viele Hochschulen bereits auf 100% Ökostrom eingestellt. Die TU Braunschweig bietet als einzige Universität sogar eine Ringvorlesung mit 1 ECTS an, um für das Thema zu sensibilisieren. Die TU Darmstadt hat klare Nachhaltigkeitsziele definiert, wie z.B. 175.000 t CO₂-Einsparung bis 2030.

Im Anschluss wurde diskutiert, wie von den Studierenden gezielt Einfluss auf die Nachhaltigkeit genommen werden kann. Die Nutzung von Initiativen wie „Students For Future“ oder lokale Gruppierungen kann einen starken Einfluss haben. Eine weitere gute Möglichkeit besteht darin, Positionspapiere anzufertigen und in verschiedene Gremien einzubringen. Auch auf die Mensen kann gezielt Einfluss genommen werden. Einerseits lässt sich das Angebot der Mensen langfristig durch das Kaufverhalten der Studierenden beeinflussen. Andererseits kann auch gezielt auf die Mensen zugegangen werden (in Kooperation mit den Studentenwerken). Somit könnten so die veganen oder vegetarischen Gerichte mehr gefördert werden.

Im dritten Teil des Workshops wurden die Nachhaltigkeitsprojekte der Fachschaften direkt unter die Lupe genommen. Die ausgegebenen Mehrweg-Becher stellen an fast allen Fachschaften einen wichtigen Beitrag zum Thema Nachhaltigkeit dar. Im Allgemeinen wird versucht auf Einweggeschirr zu verzichten. Sowohl Trink- als auch Shotbecher gibt es nachhaltig und vor allem wiederverwendbar. Die Müllvermeidung ist in vielen Fachschaften somit ein großes und angestrebtes Ziel. Unterstützend kann in diesem Zusammenhang ein Pfandsystem für die Becher sein. So wird das Entwenden

größtenteils vermieden. Ein weiteres wichtiges Anliegen ist die Papiervermeidung in Bezug auf Ersti-Tüten oder Informationsvermittlung. Informationen lassen sich digital ebenso gut verbreiten und man spart Papier. Dieses Verhalten lässt sich ebenso auf Veranstaltungen übertragen. So sind z.B. Eintrittskarten nicht mehr in Papierform nötig oder es wird auf Strohhalme verzichtet.

Weiter umsetzbare Projekt, mit denen eine nachhaltige und bewusstere Nutzung unserer Ressourcen erreicht werden kann, stellt der Umgang mit Strom dar. So ist es nicht nötig, dass Gebäude nachts beleuchtet werden oder dass PCs dauerhaft laufen. Mit Zeitschaltuhren, Bewegungsmeldern und gezielter Nutzung von PCs lässt sich in der ungenutzten Zeit Energie sparen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Einfluss der Fachschaften und Studierenden sehr groß sein kann. Verschiedene Mittel, wie z.B. Positionspapiere oder Engagement in entsprechenden Gremien, können gezielt zu mehr Nachhaltigkeit beitragen. Steckt euch ein Ziel und fangt an :)

Betreuung von Austauschstudierenden

Leitung: Pia-Sophie (TU Da)

Protokoll: Cyril (KIT)

Anwesende Fachschaften: Aachen, Karlsruhe, München, Erlangen, Stuttgart, Kaiserslautern, Darmstadt, Ilmenau, Kempten

Dieser Workshop wurde für einen Austausch über die unterschiedlichen Programme und Veranstaltungen der verschiedenen Hochschulen genutzt.

Die TU Darmstadt hat ein „Patenprogramm“, welches insbesondere für Erasmus- und Double-Degree-Studierende vorgesehen ist, die bei einigen Themen begleitet werden, um ihnen einen guten Einstieg ins Studium zu ermöglichen. Es gibt Ansprechpersonen, die beispielsweise bei der Kurswahl und der Klausurvorbereitung helfen können. Eine Stadtführung, sowie eine Firmenbesichtigung und ein Museumsbesuch sind Teil einer dreitägigen Exkursion, an der die Studierenden teilnehmen können. Das gesamte Programm wird üblicherweise zur Vermeidung von Sprachbarrieren auf Englisch durchgeführt.

Das ESN (European Student Network) existiert an vielen Standorten seit etwa drei Jahren und organisiert eine Vielzahl von Angeboten, die ausländische Studierende, sowie Austauschstudierende (ERASMUS, oder anderweitig) wahrnehmen können. Einige Aktionen können sich mit dem ggf. vorhandenen hochschuleigenen Programm doppeln (z.B. mit dem Kulturprogramm der TU Darmstadt).

Neben dem bereits genannten Patenprogramm gibt es von den Hochschulen andere Beispiele für vergleichbare Angebote, wie etwa ein 1:1 Buddyprogramm über die ersten zwei Semester an der RWTH, den sogenannten „Culture Club“ in Kempten oder das „WE4You“-Programm in Ilmenau. Die Fachschaften selbst haben meist kein eigenes Angebot für ausländische Studierende. Das KIT verteilt Infohefte auf Englisch und die Fachschaft aus Stuttgart bietet im Rahmen der OE einen Internationalabend an. In der Fachschaft aus Aachen gibt es eine(n) Auslandsreferent:in, der oder die an einem Osteuropa-Austausch teilnimmt, bei dem er oder sie jeweils zwei Wochen in Polen und in der Ukraine verbringt (mit anschließendem Rückbesuch der Referierenden aus den beiden Ländern). Zudem gibt es eine HSG, die sich auf Eigeninitiative aus mehreren Studierende aus verschiedenen Ländern zusammengeschlossen hat.

Es haben sich aus dem Workshop zwei Vorschläge für Workshops für die nächste FaTaMa ergeben: „FS-Arbeit und FaTaMa auf Englisch“ und „Altklausuren, Materialien und Einsichten“.

Zukunft des FaTaMa e.V.

Leitung: Fenja (TU BS)

Protokoll: Johannes (KIT)

Anwesende Fachschaften: Braunschweig, Emden-Leer, Hannover, Darmstadt, OWL, Magdeburg, Aachen, Berlin, Freiburg, Karlsruhe, Kaiserslautern

Ursprünglich sollte zu diesem Zeitpunkt eine Mitgliederversammlung stattfinden, zu dieser konnte jedoch aufgrund der alten Satzung nicht mehr rechtzeitig eingeladen werden. Das Ziel des Workshops beschränkte sich demzufolge darauf, die Satzung etc. so auszuarbeiten, dass im Mai 2022 in OWL alles beschlossen werden kann.

Die Satzung wurde zuletzt 2019 in Erlangen besprochen. An manchen Stellen der Satzung wird gegendert, an anderen nicht. Entweder muss im gesamten Text gegendert, oder ein Satz in die Präambel mit aufgenommen werden, in dem festgehalten wird, dass trotz der Verwendung des generischen Maskulinums alle Personen ungeachtet ihres Geschlechts gemeint sind. In §10 wurde aus rechtlichen Gründen die Formulierung „verschiedene natürliche Personen“ gewählt. Es wurde sich auf die Bezeichnung „Kassenwart“ bzw. „Kassenwartin“ anstelle von „Finanzbeauftragter“ geeinigt, daher muss die Satzung entsprechend angepasst werden. Als zusätzliche Information wurde angemerkt, dass Paragraphen mit nur einem Absatz nicht nummeriert werden.

Ein weiteres Thema des Workshops war die IT des Vereins und der FaTaMa. Der Konsens ist, dass sich an der derzeitigen Situation etwas ändern muss mit dem Ziel, die Verantwortung an eine oder mehrere andere Personen abzugeben und ggf. auch externe Dienste zu nutzen. Pro Jahr sind 200€ für Serverkosten eingeplant, von denen derzeit die Server in Dresden bezahlt werden.

Folgende Dinge werden benötigt:

- Öffentliche Website
- Mailverteiler / -listen und einen Mail-Server für offizielle Adressen
- Wiki (insbesondere wegen des BMBF-Antrags)
- Anmeldung & Abstimmungstool (inkl. gewichteter Abstimmungen), recyclebar
- Speichersystem, um Daten weitergeben zu können
- Identityprovider
- Forumsfunktion
- Allgemeines Pad (mit Markdown also wysiwym Programm)
- Accounts für Personen und Fachschaften

Frank und Aiven bilden eine Taskforce. Zu den Aufgaben gehören dabei das Einholen verschiedener Angebote, die Kommunikation mit CJ und den Stand der Dinge zu recherchieren.

Hinsichtlich der Finanzen wurde festgestellt, dass die Corona-Pandemie und die dadurch verursachten Stornierungen im Jahr 2020 den Verein viel Geld gekostet haben. Es ist jedoch möglich, dass durch die FaTaMa in Braunschweig die Vereinskasse wieder in ein leichtes Plus kommt. Für die schwierige finanzielle Situation ist auch die Verschärfung des BMBF für den entsprechenden Antrag verantwortlich. Durch diese werden der An- und Abreisetag nicht mehr als halbe Veranstaltungstage finanziert, was einen Unterschied von etwa 6000€ ausmacht. Auch die Kosten für die T-Shirts können nicht mehr angerechnet werden. Im Laufe des Jahres 2021 wurde ein neues Vereinskonto bei der Skatbank eröffnet, welches nach der FaTaMa das Konto bei der Sparkasse vollständig ersetzen soll. Der Antrag für die FaTaMa 2022 in OWL ist aber soweit durch.

Es haben sich ein paar Alumni gemeldet, die gerne Mitglieder im FaTaMa e.V. werden wollen, um diesen zu fördern. Ebenfalls soll es einen Webblock im Abschlussplenum geben. An dieser Stelle kam die Bitte, die Werbung ein paar Wochen vor der FaTaMa per Mail an die Fachschaften zu versenden, damit es rechtzeitig auf den entsprechenden Sitzungen besprochen werden kann. Bezogen auf

die Alumni ergab sich die Frage, ob diese die Tagung zum Beispiel für einen Tag inkl. Übernachtung besuchen können. Das Ergebnis der Diskussion war, dass es wichtig wäre, dass sich die Gäste auch außerhalb der Abendgestaltung in die Tagung einbringen, zum Beispiel durch Erfahrungsberichte o.Ä. Diese Möglichkeit kann auch in den Fachschaftssitzungen erwähnt werden, interessierte Personen dürfen sich dann gerne im Voraus beim Vorstand melden, um die Einzelheiten zu besprechen. Hannes, Aiven und Fenja haben sich dazu bereiterklärt, den AK Öffentlichkeit zu bilden.

Motivation für Fachschaftsarbeit

Leitung: Christian (FAU)

Protokoll: Florian (RWTH)

Anwesende Fachschaften: Erlangen, Aachen, Hannover, Karlsruhe, Freiberg, Duisburg, München, Hamburg, Darmstadt

Die Fachschaften der verschiedenen Hochschulen sind unterschiedlich strukturiert. An Hochschulen, die keine verfasste Studierendenschaft haben, reicht es aus, einfach anwesend zu sein. Diese Leute zu halten, erweist sich aber meist als schwierig. Andere Fachschaften haben gewählte Mitglieder und „Supporter“, die erst einmal schauen, ob die Fachschaftsarbeit etwas für sie ist oder ein(e) Fachschaftler:in nimmt die neue Person an die Hand und erklärt ihm/ihr alles. Es gibt typische „Laufbahnen“ für Fachschaftler:innen, die vom „Mettbrötchenbeauftragten“ bis hin zur verantwortlichen Person für die Erstsemesterzeit mit tausenden Erstis und hunderten Helfer:innen reicht.

Einige Fachschaften machen Öffentlichkeitsarbeit (ÖA). Ein Meinungsbild im Workshop zeigt, dass ca. 50% viel ÖA machen.

Die ÖA läuft unterschiedlich ab. Zum Teil sitzt ein FSR-Mitglied im PR-Team der Hochschule oder es gibt eine(n) HiWi im Fachbereich für PR. Teilweise möchte die Fakultät eine öffentlichkeitwirksame Präsentation vom „glücklichen Studi“, z.B. um einen Studiengang zu bewerben. Außerdem gibt es die Studienberatung, in der man sein Studium entweder Schüler:innen vorstellt oder Studierenden weiterhilft.

Vorteile des Engagements sind zum einen das Knüpfen von Kontakten in der Fakultät/zu Professor:innen, zum anderen erhält man viele Informationen oder ist sehr nah an der Informationsquelle.

Teambuilding ist ein wichtiger Bestandteil der Fachschaften. Häufig gibt es eigene Räumlichkeiten, zu denen man Zugang hat und in denen man seine Freizeit mit anderen Fachschaftler:innen verbringen kann. Es werden zum Beispiel Weihnachtsfeiern, Fahrten oder Klausur- bzw.- Strategietagungen veranstaltet.

Die Finanzierung der Fachschaften erfolgt unterschiedlich. Zum Teil finanziert oder subventioniert der AstA Weihnachtsfeiern oder ähnliches. An einigen Hochschulen gibt es Geld für Fachschaftsjacken von der Fakultät.

Des Weiteren verwalten Fachschaftenkonferenzen gemeinsames Geld und es gibt zweckgebundenes Geld vom Land, wobei die Fachschaften in Bayern eigene Vereine brauchen, um überhaupt Geld besitzen zu können. Wenn viele Mittel vorhanden sind, motiviert dies auch, etwas daraus zu machen.

Neue Leute kommen durch Bekanntschaften und Freunde von aktiven Mitgliedern, durch Veranstaltungen und Events oder durch reines Interesse (z.B. zur Schulzeit aktiv in der Schülervertretung) in die Fachschaft. Als während der Coronazeit wieder Treffen in Präsenz möglich waren, kamen nicht nur Erstsemester, sondern auch Drittsemester neu in die Fachschaft.

Erstis lassen sich durch Events motivieren. So kann man z.B. ein Erstfrühstück organisieren und dort gezielt motivierte Personen für weitere Fachschaftsevents begeistern. Außerdem kann das Interesse der Erstis über Tutor:innen geweckt werden, welche mit der FS zusammenarbeiten und an einigen Unis Geld oder Credits dafür bekommen. Fachschaftssitzungen sollte man extra in die erste Woche legen, um viele neue Leute zu locken. Danach fallen viele weg, einige bleiben aber.

Zur Frage des Charakters eines Fachschaftlers gab es zwei Meinungen. Zum einen sind sie „homogen Leute mit Dachschaden, die sich krass engagieren“, zum anderen ist man verschieden, entwickelt aber eine gute Dynamik, mit der man auf das gleiche Ziel zuarbeitet. Außerdem sind die meisten Fachschaften eine Art Freundeskreis in die man hineinflinden muss.

Die Räumlichkeiten der Fachschaften sind sehr unterschiedlich. Viele haben nur einen kleinen Raum, einige allerdings ein eigenes Haus oder viele Räume. Das bietet Möglichkeiten zur Entfaltung. Der Unterschied in der Raumgröße lässt sich in der Regel direkt durch die Größe der Fachschaft bzw. die Menge der zu vertretenden Studierenden erklären, hier gibt es eine Spanne von wenigen Hundert bis hin zu 12.000 Studierenden.

Workshopblock 5

Finanzierung des Studiums

Leitung: Leon (Stuttgart)

Protokoll: Leon (Stuttgart)

Anwesende Fachschaften: Darmstadt, Aachen, Braunschweig, Freiberg, Karlsruhe, München, Stuttgart, Kaiserslautern

Eine sehr verbreitete Option zur Finanzierung ist die Beantragung von Bafög. Obwohl der Antrag eine große Menge an Aufwand und Formularen beinhaltet, kann er nicht nur für die staatliche Unterstützung verwendet werden, sondern auch, um ermitteln zu lassen, wie hoch die Unterstützung der Eltern sein muss. Eine Beantragung lohnt sich auch, wenn sich nur eine sehr geringe Unterstützung ergibt, da man sich so die GEZ-Gebühren sparen kann. Im Allgemeinen sind die Konditionen gut, man muss nur etwa die Hälfte zurückzahlen und das auch nicht direkt nach dem Studienabschluss. Es sollte beachtet werden, dass das Datum der ersten Antragsstellung zählt. Man kann also zum Beispiel direkt zu Studienbeginn einen formlosen Antrag stellen und die Dokumente später nachreichen und bekommt das Geld dennoch rückwirkend ausgezahlt.

Eine andere Finanzierungsmöglichkeit bietet zum Beispiel ein Stipendium. Die Beantragung ist meist mit mehr Aufwand verbunden, allerdings muss man am Ende kein Geld zurückzahlen. Viele der angebotenen Stipendien sind sehr spezifisch, daher muss man die individuellen Anforderungen beachten. Häufig sind die Stipendien nicht ausgeschöpft, man sollte sich also unabhängig seiner Leistungen zumindest bewerben.

Die meisten Hochschulen haben einen Hilfsfond, aus dem Stipendien für bedürftige Studierende finanziert werden können. Manchmal können auch einmalige Hilfen beantragt werden. Von der RWTH und der TU BS sind zeitlich beschränkte Stipendien möglich, die TU Darmstadt stellt Corona-Hilfen zur Verfügung, der AstA des KIT hat eine Notlagenhilfe, und an der TU BS, sowie beim AstA in Kaiserslautern gibt es Einmalhilfen.

Fast alle Teilnehmenden haben zusätzlich zu ihrem Studium einen Nebenjob. Dabei ist darauf zu achten, dass es zusätzlich zur Steuergrenze auch eine Verdienstgrenze hinsichtlich Familienversicherungen gibt. Liegt man darüber, muss man das Einkommen versteuern bzw. sich selbst versichern (derzeit ca. 115€/Monat). Auch die Universität limitiert die Nebenbeschäftigung dadurch, dass man neben einem Vollzeitstudium maximal 20h/Woche arbeiten darf.

HiWi-Jobs bringen neben einer guten Möglichkeit für Berufserfahrung im geringen Maße und einen fachbezogenen Nebenjob auch Einschränkungen mit sich. Beispielsweise ist diese Tätigkeit in manchen Ländern auf 72 Monate beschränkt, die man sich seinem Studium entsprechend gegebenenfalls einteilen sollte. Zusätzlich sollte man auf die Tarifrechte achten, insbesondere die Anteilige Anrechnung der Feier- oder Urlaubstage ist vielen HiWis nicht bekannt.

Bei der Stadt kann unter bestimmten Umständen ein Wohngeld beantragt werden. Dieses ist für Bedürftige gedacht und muss am Ende nicht zurückgezahlt werden. Damit geht allerdings ein sehr hoher bürokratischer Aufwand einher (deutlich größer als z.B. beim Bafög-Antrag).

Von den anwesenden Fachschaften werden keine Infoabende oder Beratungstermine veranstaltet. Bei Fragen wird auf die zuständigen professionellen Beratungsstellen verwiesen, also nur indirekt informiert.

Diversifikation des Studiums durch überfachliche - / Hybridmodule

Leitung: Antonio (TU Da)

Protokoll: Jeremias (Stuttgart)

Anwesende Fachschaften: Stuttgart, Karlsruhe, München, Aachen, Erlangen, Kempten, Kiel, Darmstadt, Braunschweig

Zunächst wurden die verschiedenen Bachelor-Curriculae der unterschiedlichen Hochschulen besprochen und miteinander verglichen. Die folgenden Links verweisen auf die Stunden-/ Studienpläne von vier der Hochschulen:

- TU Braunschweig: https://www.tu-braunschweig.de/fileadmin/Redaktionsgruppen/Fakultaeten/FK4/studierende/Bachelor_MB_ab_WS1213/Curriculum/Curriculum_Bachelor_Maschinenbau_Start_winter_abWS1213.pdf
- Universität Stuttgart: https://www.uni-stuttgart.de/studium/studienangebot_assets/maschinenbau/pdf/studienverlaufsplan_bsc_maschinenbau.pdf
- RWTH Aachen: https://www.maschinenbau.rwth-aachen.de/global/show_document.asp?id=aaaaaaaaafwmccg
- TU Darmstadt: https://www.tu-darmstadt.de/media/daa_responsives_design/02_studium_medien/01_studieninteressierte_medien/02_studienangebot_medien/bachelor_of_science_1/maschinenbau_mechanical_and_process_engineering_b_sc_/studienplan_86/bsc_maschinenbau_pdf.de.pdf

Während des Studiums gibt es an den Hochschulen unterschiedliche Möglichkeiten zur Vertiefung. An der RWTH kann man (ggf. auf Antrag) theoretisch alles wählen, die Vertiefung wird klein auf dem Zeugnis vermerkt. In Kiel kann man Schwerpunkte ab dem 4. Bachelorsemester wählen. Der Bachelor soll von 180 auf 210 CP umgestellt und in diesem Zuge um viele Projektthemen erweitert werden. Diese Umstellung gestaltet sich jedoch sehr schwierig und ist bisher nur in der Theorie geplant. Das Bachelorzeugnis in Braunschweig ist in etwa wie in Aachen. Es gibt eine gegebenenfalls vertiefungsspezifische Projektarbeit, welche in Gruppen durchgeführt wird und ein Labor, welches je nach Vertiefungsrichtung aus einem bestimmten Pool gewählt werden kann. Ähnlich ist das an der Uni Stuttgart. An der TUM gab es früher eine Projektarbeit, diese ist jetzt nur noch freiwillig und kann das Praktikum (oder einen Teil davon) ersetzen. Am KIT gibt es hingegen gar keine Projektarbeit, sondern eine fachübergreifende Qualifikation im dritten Semester. An manchen Hochschulen, wie der TU Braunschweig, der TUM oder der Uni Stuttgart muss man aus einer bestimmten Zahl an Kursen (zum Beispiel Sprachkurse) wählen, um eine bestimmte Anzahl CP zu erreichen. In Kiel gibt es zwei interdisziplinäre Wochen, in denen die normalen Vorlesungen pausiert werden, damit die Studierenden sich aus einem semesterweise wechselnden Angebot Kurse aussuchen und die zugehörigen Scheine machen können (<https://dfncloud.fh-kiel.de/s/ttNxbHww3WRnMR8>).

Das Thema Praktikum im Bachelor wurde ebenfalls angeschnitten und die vorgesehenen CP in den Studienplänen miteinander verglichen. In Braunschweig und München macht das Industriepraktikum 10 CP aus, in Kiel 5, in Kempten 30, in Aachen 14 und in Stuttgart und Erlangen ist das Praktikum erst für den Master vorgesehen.

Gesellschaftliche Themen werden in den Studiengängen so gut wie gar nicht behandelt. Obwohl ein Ausblick in gesellschaftliche Bereiche, wie beispielsweise Ethik für lohnenswert und sinnvoll erachtet wird, fehlt während des (Bachelor-)Studiums meist die Zeit.

In Bezug auf die Masterstudiengänge gab es keine großen Besonderheiten, die einzelne Hochschulen hatten, im Folgenden sind die Links zu drei Masterstudiengängen von verschiedenen Universitäten vermerkt:

- TU Braunschweig: https://www.tu-braunschweig.de/fileadmin/Redaktionsgruppen/Fakultaeten/FK4/studierende/Grafiken/Struktur_MSc_MB.jpg
- Universität Stuttgart: https://www.uni-stuttgart.de/studium/studienangebot_assets/maschinenbau/pdf/studienverlaufsplan_msc_maschinenbau.pdf
- TU Darmstadt: https://www.tu-darmstadt.de/media/daa_responsives_design/02_studium_medien/01_studieninteressierte_medien/02_studienangebot_medien/master_of_science_1/maschinenbau_m_sc_1/studienplan_112/msc_maschinenbau_pdf.de.pdf

Hinsichtlich der im Titel des Workshops bereits angesprochenen Hybridmodule konnten die folgenden Beispiele gefunden werden: Die TU Darmstadt hat das Projekt „Unite“ ins Leben gerufen, bei dem mehrere Universitäten aus unterschiedlichen Ländern eine Vernetzung untereinander zum Beispiel durch gemeinsame Projektarbeiten anstreben. In Kiel gibt es beim „Studieren unter Segeln“ die Möglichkeit, Veranstaltungen auf einem Schiff zu besuchen. An der TU München wurde eine Kooperation mit Beijing aufgebaut, die Vorlesungen können auch digital oder hybrid gehört werden und auch eine Zusammenarbeit mit der Industrie ist möglich. In Stuttgart gibt es einige Projekte und Start Up Unterstützungen, die in verschiedene Vorlesungen integriert wurden oder als eigene Qualifikationen angeboten werden.

Allgemein gilt: Größtenteils fehlt es noch an einer angemessenen Menge an überfachlichen Qualifikationen und Hybridmodulen, die direkt ins Curriculum integriert sind (und das Studium nicht künstlich verlängern).

Digitale Fachschaftsarbeit

Leitung: Johannes (RWTH)

Protokoll: Pia-Sophie (TU Da)

Anwesende Fachschaften: Aachen, Darmstadt, Erlangen, Stuttgart, Magdeburg, Bochum, OWL, Kiel, Ilmenau, Freiberg, München, Hamburg, Kaiserslautern

Genutzte Plattformen für die Fachschaftsarbeit:

TU Darmstadt	- ursprünglich eigener Server, jetzt alles über Server des HS-Zentrums - schnelle Kommunikation über Slack, wichtige Dinge über Mail
Stuttgart	- von der FS gehostete Cloud - eigene Website mit verschiedenen Tools (Protokolle hochladen, To-dos eintragen, Anwesenheitslisten oder Statistiken erstellen, Abstimmungen so einfügen, dass die Ergebnisse automatisch in das jeweilige Protokoll übertragen werden) - direkte Kommunikation über Telegram und Mail
OVGU Magdeburg	- ein FSler, der vieles selbst programmiert hat, etwa eine Möglichkeit zum Ablegen von Dokumenten und ein Wiki - Kommunikation über Slack, Protokolle über Pads
FAU Erlangen	- eigens angelegtes Wiki - Uniserver für Website, Unterordner auf Campussystem
RWTH Aachen	- generelle Wiki-Probleme, „Seiten werden in Schwarmintelligenz erstellt“

RU Bochum	- zwei Cloudserver an der Uni verfügbar, von FS nur einer genutzt (Wiki soll zeitnah eingebunden werden) - Protokolle mit MS Word - moodle-Kurs vom Fachbereichsrat für Kommunikation mit Erstis
TH OWL	- Server von der HS nutzen (ein Kurs FS-intern, einer für Kommunikation mit Studierenden) - Protokolle auf Anfrage rausgegeben (aber wenig Interesse) - Kommunikation via Slack oder Whatsapp, Konferenzen über Webex
FH Kiel	- Protokolle auf Cloud verfasst - moodle-Kurs für Kommunikation mit Studierenden
KIT	- eigener Server, Domain über die Uni - für Projektplanung: Open Projekt Projektplanungstool
TU Freiberg	- Slack und Trello, Cloud von der Uni - BBB für Sitzungen, Discord für Vernetzung und Spieleabend
TU Ilmenau	- viele Sachen selbst gehostet - Slack für Kommunikation, dann Umstieg auf Telegram
Uni Duisburg	- Whatsapp, Slack, Mail für Kommunikation, Teams für Meetings - Kommunikation mit den Studis über moodle
TUM	- Server, Whatsapp, Discord
HAW Hamburg	- Kommunikation über Whatsapp, Konferenzen über MS Teams
Kaiserslautern	- Telegram für Kommunikation - Meetings über Jitsi

Die Protokolle müssen normalerweise hochschulöffentlich sein und werden bei einigen Fachschaften auf Anfrage herausgegeben. Viele verfassen dann ein öffentliches Protokoll zusätzlich zu einem internen. Es wurde zu diesem Thema eine Umfrage durchgeführt, welche zu folgendem Ergebnis führte:

Wie werden die Protokolle aus den Fachschaftssitzungen veröffentlicht?

- Öffentlich: 8
- Auf Anfrage: 4
- Kein Protokoll: 2

Hybride Fachschaftssitzungen:

Umfrage: Wie finden momentan die Fachschaftssitzungen statt?

- Präsenz: 8
- Hybrid: 5
- Online: 2

Für die Kommunikation hat das KIT beispielsweise ein Konferenztelefon. In Hinblick auf die Zeit nach der Pandemie gibt es geteilte Meinungen zu einer Fortführung von Hybridsitzungen. Während einige Fachschaften planen, die Sitzungen so bald wie möglich wieder vollständig in Präsenz durchzuführen, wollen andere die Vorteile der Hybridsitzungen nutzen, um beispielsweise Gästen oder Fachschaftler:innen, die nicht vor Ort sein können eine Teilnahme an der Sitzung zu ermöglichen.

Die digitalen Sitzungen bringen einige Schwierigkeiten mit sich, von denen ebenfalls berichtet wurde. Viele Fachschaftler:innen sind sehr abgelenkt, außerdem wird die Kommunikation unter anderem dadurch erschwert, dass viele ihre Kamera nicht an machen. Andere berichten davon, dass die Sitzungen zwar sehr diszipliniert und effizient ablaufen, aber häufig im Anschluss keine entspannten Gespräche o.Ä. mehr zustande kommen, wodurch das Klima in der Fachschaft leidet.

Netzwerken

Leitung: Frank (HS EL)

Protokoll: Aiven (OVGU)

In diesem Workshop wurden Möglichkeiten zur Vernetzung erarbeitet, die über die FaTaMa hinausgehen. Dazu gehören Bundeslandsinterne FaTaMas aber auch digitale Zusammenarbeit über Discord und Slack. Zusätzlich wurden gegenseitige Besuche von Fachschaften angestoßen. Dadurch kann man sich vor Ort über die Strukturen anderer Hochschulen informieren und sieht die Möglichkeiten, die an diesen vorhanden sind.

Workshopblock 6

Nachhaltigkeit im Studium

Leitung: Maren (TU Da)

Protokoll: Julian (TU Da)

Anwesende Fachschaften: München, Kempten, Aachen, Stuttgart, Erlangen, Hannover, Darmstadt, Kiel, Karlsruhe, Ilmenau, Kaiserslautern, Duisburg

Dieser Workshop wurde von der TU Darmstadt ins Leben gerufen, da dort im Zuge der Reakkreditierung der Studiengang „Maschinenbau - Mechanical and Process Engineering“ in „Maschinenbau – Sustainable Engineering“ umbenannt wurde. Seitens der Studierenden hat dies für Widerspruch gesorgt, da der Name nicht auf einem entsprechenden Curriculum, sondern auf einer Marketingstrategie beruht. Es wurde lediglich an einer neuen Ringvorlesung im Wahlbereich des Bachelors gearbeitet.

Zunächst gab es eine Abfrage zu den Studiengängen und -inhalten der verschiedenen Hochschulen, welche Nachhaltigkeitsaspekte enthalten. An der LUH gibt es seit dem WiSe 2021/22 den Bachelor „Erneuerbare Energien“, jedoch keinen eigenen Bachelor zum Thema Nachhaltigkeit. Weiterhin werden verschiedene Projekte angeboten, die sich beispielsweise dem Thema Wasserstofftechnologien widmen, so wie Praktika, in denen sich die Studierenden mit einer Solarthermie-Testanlage beschäftigen können. Mit der Elektrotechnikfakultät besteht eine Kooperation zum Thema Energiespeicher und Batterien.

Die FH Kiel bietet die Studiengänge Offshore Anlagentechnik und Schiffbau an. Ersterer wurde in Offshore-Technologien umbenannt, da neben Wind- auch Wellenkraftwerke behandelt werden. Im Studiengang Schiffbau sind Themen wie Nachhaltigkeit durch sparsame Motoren oder elektrifizierte Schiffe enthalten.

An der Universität Stuttgart enthalten insbesondere die Studiengänge „Erneuerbare Energien“, den etwa 85 Studierende ausgewählt haben, und „Umweltschutztechnik“ Vorlesungen, welche sich mit Nachhaltigkeit beschäftigen (Umweltschutztechnik wird nicht von der hier anwesenden Fachschaft vertreten, mehr ist unter <https://www.uni-stuttgart.de/studium/bachelor/umweltschutztechnik-b.sc/> zu finden. Der Studiengang „Fahrzeugtechnik“ und einige seiner Vorlesungen wurden zwar namentlich, nicht jedoch inhaltlich verändert.

Die Hochschule Kempten hat den Studiengang „Wirtschaftsingenieurwesen Elektrotechnik“, bei dem es zu rückläufigen Einschreibungszahlen kam, in „Technologie und Nachhaltigkeit“ umbenannt, obgleich nur zwei der Module eine nachhaltige Ausrichtung haben.

Als gemeinsamer Konsens wurden sowohl der Wunsch nach einer stärkeren Ausrichtung der Lehrinhalte auf Nachhaltigkeit durch die Lehrenden, als auch der Wunsch nach Nachhaltigkeit in Modulnamen und Lehrzielen bei einem Studiengang, der diesen Aspekt im Namen trägt, geäußert.

Die verschiedenen Hochschulen bieten unterschiedliche Projekte an, dabei sollen häufig insbesondere die Erstsemester bestimmte Fragestellungen im Team bearbeiten. Die genannten Themen sind dabei folgende:

- Anhand eines Solarpanel-Baukastens die Effizienzsteigerung von Solarpanels z.B. mithilfe von Motoren oder Sensorik erproben
- Möglichkeiten der Wärmedämmung an einem Modellhaus testen
- Ansätze gegen Lebensmittelverschwendung erarbeiten
- „RoboRace“: Regelungstechnische Aufgaben mithilfe von Lego lösen (Uni Stuttgart)
- Ein nicht mehr funktionsfähiges Auto auf E-Antrieb umbauen (OVGU Magdeburg)
- Ein autonomes Lastenfahrrad mit App-Steuerung entwickeln (OVGU Magdeburg)

- Eine APE auf E-Antrieb umrüsten (Hannover)
- Product Design Project (5. Semester): Über die drei Phasen Konzept, Simulation und Konstruktion soll in einem Zeitraum von zehn Wochen in einer Gruppe etwas erarbeitet werden (TU Darmstadt)
- In einer Projektarbeit zum Thema Ökobilanzierung soll eine Aufgabenstellung bearbeitet werden, zu der ein Industriepartner aus der Verpackungsbranche die Informationen zum zugehörigen Produktionsprozess liefert (HS Kempten)
- Teilnahme an kleineren Wettbewerben, bei denen Lösungen für komplexe Fragestellungen (z.B. Treibstoffgewinnung aus Abfällen für CBI) gefunden werden müssen (KIT)
- Kleine Projekte, bei denen das Ergebnis bereits im Vorfeld absehbar ist und welche durch Corona noch einmal deutlich reduziert wurden (Duisburg/Essen)

Als abschließende Frage wurden Vorschläge und Wünsche zu Nachhaltigkeit in Fächern und Modulen gesammelt. Während sich nachhaltige Inhalte gut in Konstruktionsprojekte oder Fächer wie Werkstoff- und Produktionstechnik integrieren lassen könnten, gibt es jedoch diesbezüglich gerade bei den Grundlagenfächern nur begrenzte Möglichkeiten. Daher wäre eine Behandlung oder Vertiefung in Richtung Nachhaltigkeit insbesondere in Wahl- bzw. Wahlpflichtfächern oder im Masterstudium eine gute Option, da die Lehrenden dort nicht mehr so strikt an die Vermittlung essenzieller Grundlagen gebunden sind. Zusätzlich geben Wahlpflichtfächer einen guten Ausblick für die spätere berufliche Ausrichtung und sollten daher die Möglichkeit bieten, sich mit Nachhaltigkeit zu befassen. In Kiel werden nachhaltige Entwicklung und Kreislauffähigkeit von Materialien konkret am Rückbau von Windrädern behandelt, während in Magdeburg der Professor für mobile Antriebssysteme eine gute Einordnung zu deren Nachhaltigkeit gibt.

Interfakultäre Vorlesungen

Leitung: KIT

Protokoll: Pia-Sophie (TU Da)

Anwesende Fachschaften: Darmstadt, München, Aachen, Karlsruhe, Duisburg, Mittelhessen

In Darmstadt wird die Lehre studiengangübergreifend angeboten, aber auf Kooperation und Zusammenarbeit basierende interfakultäre Vorlesungen sind nicht bekannt. Um große Überschneidungen oder Dopplungen zwischen bestimmten Vorlesungen zu vermeiden, gibt es dort zusätzlich einen Ausschuss (in dem auch Studierende vertreten sind), welcher die Modulbeschreibungen prüft und genehmigt. Diese Option scheint es jedoch nur an den wenigsten Hochschulen zu geben. Dopplungen werden ansonsten meist durch Studierende bemerkt und nicht durch eine Prüfung im Voraus vermieden. Die RWTH berichtet zudem von deutlich zu kurzen und zu wenig aussagekräftigen Modulbeschreibungen (Umfang im Extremfall nur zwei Zeilen), die eine nicht hinreichende Aussage über die Lehrziele und -inhalte bedeuten.

Insgesamt scheinen mehr Studierende von Dopplungen als von interfakultären Vorlesungen im Maschinenbaustudium berichten zu können. Zu letzteren konnte an dieser Stelle kein Erfahrungsaustausch stattfinden, da keine Erfahrungen vorhanden waren.

Finanzierung der Gremienarbeit

Leitung: Christian (FAU)

Protokoll: Leon (TUM)

Anwesende Fachschaften: München, Ilmenau, Aachen, Erlangen, Kaiserslautern, Karlsruhe, Berlin, Stuttgart, Darmstadt, Magdeburg, OWL, Braunschweig

Zu Beginn des Workshops wurden 2 Leitfragen formuliert.

1. Wo kommt das Geld her, wie können sich Fachschaften finanzieren?
2. Interpretation des Titels: Entlohnung von Fachschaftsarbeit.

Da die bayerischen Fachschaften nicht verfasst sind, sind diese keine Rechtspersonen und dürfen keine Verträge abschließen und kein Geld besitzen. Abhilfe schafft hier die Gründung von Vereinen. Abgesehen davon gibt es selten Vereine hinter den Fachschaften bzw. werden diese selten genutzt.

Zur ersten Leitfrage: Verfasste Studierendenschaften und Fachschaftsvereine bekommen Geld von der Hochschule und oder vom Staat. Außerdem werden Fachschaften noch häufig von verschiedenen Institutionen der Hochschule unterstützt, wie zum Beispiel dem AstA, der Fakultät, Ehemaligenvereinen und durch Semesterbeiträge. Zudem verdienen einige zusätzlich Geld über Veranstaltungen oder über andere Events (z.B. einen Kiosk (FS aus Darmstadt)). In den meisten Fällen ist die Ausgabe der Gelder an Regeln gebunden. Die TU München als Beispiel einer nicht verfassten Studierendenschaft bekommt ein Budget aus fakultätsinternen Studienzuschüssen. Zudem haben die Vereine MPI und MW eine Skriptdruckerei und im MW auch eine Berufsmesse (IKOM). Die durch die IKOM generierten Gewinne können mit Partys und geringeren Skriptkosten an die Studierenden zurückgegeben werden.

Zur zweiten Leitfrage: An den meisten Unis bekommen die AstA Referent:innen bzw. Sprecher:innen/ Vorsitzenden eine Entschädigung oder ein Gehalt für Ihre Arbeit. Gewählte Fachschaftsmitglieder bekommen eher selten eine monetäre Entschädigung.

Am Ende der Sitzung wurden noch weitere verschiedene Themen angesprochen. Die Wahlbeteiligung an Hochschulwahlen ist häufig bis meistens extrem gering. Als ein Grund wird genannt, dass Wahlwerbung sehr teuer ist. Die Wahlkosten werden in der Regel von den Universitäten getragen, eine Ausnahme bildet hier Berlin, wo die Listen die Kosten tragen. Die Wahlwerbung müssen die Fachschaften bezahlen. Es gibt Online-, Präsenz- und Briefwahlen.

Einen Jahresabschluss gibt es an den Unis Erlangen, Stuttgart und Ilmenau, durch Steuererklärung und Entlastung der Finanziere nach Kassenprüfung oder durch den StuRat (Ilmenau).

How To FaTaMa

Leitung: Fenja (TUBS), Emilia (TUBS), Amélie (TUBS)

Protokoll: Aiven (OVGU), Friedrich (KIT)

Anwesende Fachschaften: Magdeburg, Erlangen, Karlsruhe, Braunschweig, Hannover, Emden, Aachen, Darmstadt, München, Bochum, Hamburg, OWL

Generelle Punkte:

Alle Absprachen sollten schriftlich festgehalten werden, um sich im Zweifelsfall rechtlich abzusichern. Verträge, Reservierungen, etc. sind am besten so früh wie möglich zu organisieren, da dies später viel Zeit, Stress und Geld erspart. Insbesondere hinsichtlich der Unterkunft sollten die Anfragen frühestmöglich rausgehen, da z.B. Jugendherbergen oder andere Unterkunftsmöglichkeiten weit im Voraus belegt sein können. Für Bestellungen ist am besten mindestens eine Woche Pufferzeit einzuplanen, da Pakete auch schnell einmal ‚verloren‘ gehen können, oder die Lieferzeiten sich verzögern.

Im Allgemeinen kann es sehr unterschiedliche Vorstellung von Preis/Leistung, Sponsoringbeträgen oder ähnlichem geben. Daher kann es helfen, die Leistungen vorzustellen oder sich ein Angebot zu überlegen und ein entsprechendes Gegenangebot abzuwarten. Interessierte Personen haben oftmals bereits eigene finanzielle Vorstellungen. Es ist ebenfalls zu verdeutlichen, dass es sich um eine ehrenamtliche Veranstaltung handelt, bei der also etwa keine Gehälter oder Aufwandsentschädigungen ausgezahlt werden.

Eine frühzeitige Kommunikation mit der Uni ist sinnvoll für guten Informationsaustausch, eventuelle Genehmigungen und ggf. Unterstützung seitens der Fakultät oder des Präsidiums.

Für die Kommunikation während und vor der Tagung wird der Slack-Kanal von den Stuttgartern recycelt, dieser ermöglicht einen Zugriff auf vergangene Tagungen. Hierbei sollten mehrere Personen von der ausrichtenden Fachschaft einen Admin-Zugang haben.

Unterkunft:

Die Unterkunft sollte als erstes organisiert werden, da ohne diese keine Tagung stattfinden kann. Zu beachten ist hierbei, dass nicht alle Sporthallen die Möglichkeit zum Übernachten bieten, da diese dafür normalerweise als Mehrzweckhallen deklariert sein müssen. Zusätzlich dazu hat der reguläre Betrieb stets Vorrang, daher ist es möglich, dass viele Hallen für Sportkurse o.Ä. reserviert sind. Auch die Sanitären Anlagen müssen, sollten diese in der Unterkunft nicht inklusive sein, rechtzeitig organisiert werden. Dort muss dann ggf. noch der Transport und die Platzierung vor Ort abgeklärt werden (damit nicht am Ende der Duschwagen in der Schlafhalle steht, sowas soll ja auch schon einmal vorgekommen sein). Je nach Jahreszeit ist auch auf eine ausreichende Beheizung der Unterkunft zu achten.

Finanzierung:

Der BMBF Antrag muss aufgrund der Frist über ein Jahr im Voraus eingereicht werden. Der Austragungsort kann nachträglich ohne großen Aufwand gegebenenfalls noch angepasst werden. Mit weniger als sechs Stunden Workshops mit Hochschulbezug pro Tag gibt es keine Förderung mehr! Ob Exkursionen als Workshops zählen, wird gerade bei der Planung für die FaTaMa 2022 recherchiert. Alle zu fördernden Verträge müssen innerhalb der Förderungszeit unterschrieben werden! Die Förderungssumme wird auf Basis einer Berechnungsgrundlage ermittelt, nach aktuellem FaTaMa-Modell beläuft sich diese dann auf etwa 12.000€.

Ein großer Teil der Finanzierung erfolgt im besten Fall über Sponsoren. Diese sind ebenfalls so früh wie möglich zu kontaktieren. Die Gelder für das Sponsoring werden bei den meisten Firmen bereits im Jahr davor beschlossen, also sollten die Anfragen bis Oktober des Vorjahres der planenden FaTaMa erfolgen. Es ist hierbei einerseits sinnvoll, regional sowie national anzufragen, andererseits hilft es häufig, das Telefon in die Hand zu nehmen, statt eine Mail zu schreiben. Bekannte / Vitamin B können dort weiterhelfen, wo man ggf. von der zuständigen Abteilung mit einer allgemeinen Absage abgespeist wurde. Man kann eine allgemeine Anfragemail im Voraus entwerfen, diese kann dann je nach Firma auf die Kompetenzen dieser bzw. auf die gewünschte Form des Sponsorings angepasst werden. Für angefragte Sponsoren soll eine Liste erstellt werden mit einem Vermerk über Erfolg und eventueller Kontaktperson.

Sollten Sponsoren als Gegenleistung auf einem Workshop bestehen, sollte im Vorfeld sichergestellt werden, dass dieser einen Mehrwert für die Fachschaften bildet, da solche Workshops im Allgemeinen meist eher unbeliebt sind und so ggf. die von den Sponsoren erhoffte Resonanz ausbleiben kann. Als Alternative, können Vorträge von Sponsoren für eine breitere Masse (z.B. uniweit) geöffnet werden, um ein größeres Auditorium zu bieten.

Verpflegung:

Da Catering recht teuer ist, sollte dies frühzeitig angefragt und geplant werden. Oftmals lohnt es sich, andere Leute zu fragen, ob diese mit bestimmten Anbietern gute Erfahrungen gemacht haben (hinsichtlich Qualität, Quantität und Angebot können Catering-Anbieter sehr weit auseinander gehen). Vegetarier und Veganer sollten unbedingt eingeplant werden, gerade bei veganem Essen kann dies noch zu Schwierigkeiten bei einigen Anbietern führen. Nach Abschluss der Anmeldung sind frühestmöglich die Essgewohnheiten, Allergien und Unverträglichkeiten aller Teilnehmenden abzufragen, damit die Verpflegung entsprechend angepasst werden kann. Vorsicht bei Plänen hinsichtlich selbst kochen und ausgeben, hier können bestimmte Zertifikate und/oder Versicherungen erforderlich sein. Für die Workshop-Pausen eignen sich Snacks und Kaffee (!) bzw. Tee super, um ggf. längere Pausen zwischen den Mahlzeiten oder akute Müdigkeit zu überbrücken (hier auch Obst und Gemüse nicht vergessen, Vitamine geben Energie!).

Besteck und Teller sind im Besitz des FaTaMa e.V., müssen also nicht extra organisiert werden. Es ist jedoch an geeignete Möglichkeiten zu Reinigung dieser zu denken (Obacht: 150x Besteck und

Teller lassen sich zwischen zwei Mahlzeiten ggf. auch nicht mit nur einer gewöhnlichen Spülmaschine bewältigen!).

Für die Getränke hat Stuttgart mal eine Kalkulation gemacht, Braunschweig stellt eine für Softgetränke und Wasser bereit. Im Voraus sollte überlegt werden, ob die Getränke einzeln gekauft oder auf Kommission bestellt werden. Softdrinks kann man gut über einen Getränkehändler ordern.

Versicherung:

Sinnvoll für eine Veranstaltung dieser Art ist eine Veranstaltungshaftpflicht, die Kosten belaufen sich dafür auf etwa 120€ für die gesamte Tagung. Damit sind dann viele Arten von Schäden abgesichert. Langfristig kann dieser Punkt vielleicht über den FaTaMa e.V. direkt geregelt werden. Beim Vorgespräch mit der Versicherung gilt dabei die Devise: nicht auf nicht gestellte Fragen antworten! Also immer nur die Informationen preisgeben, die tatsächlich erfragt werden.

Personalplanung:

Wichtig ist es, den richtigen Moment für die Terminabfrage abzapfen. Erfolgt dieser zu früh, haben viele noch keinen Plan und wollen sich nicht festlegen, erfolgt er zu spät, hat niemand mehr Zeit. Als Helferinnen und Helfer eignen sich vor allem Fachschaftler:innen (auch ehemalige oder fachfremde der eigenen Hochschule), private Freund:innen, Tutor:innen, oder Mentor:innen. Auf fremde Personen sollte möglichst verzichtet werden, man muss den Personen vertrauen können und ist darauf angewiesen, dass sie dieses Vertrauen nicht missbrauchen, da man während der Tagung schnell den Überblick über die Leute und Geschehnisse verlieren kann. Der Schichtplan ist rechtzeitig auszuarbeiten und sollte mindestens zwei Wochen vor Tagungsbeginn stehen. Hierbei kann man gut auf das Mehr-Augen-Prinzip setzen, denn es gibt immer Schichten, die man vergisst. Am besten auch bei den jeweils planenden Personen abfragen (z.B. Stadttour), wie viele Leute benötigt werden. Wichtig ist es, Ruhezeiten und Pausen für die Helfenden einzuplanen und immer Springer zu haben, welche im Notfall einspringen können. Für die erste Abfrage bei den potentiellen Helfenden eignet sich ein vier-Schicht-System (also z.B. 0.00-8.00, 8.00-13.00, 13.00-19.00, 19.00-0.00), in welches sich die Leute dann (ggf. mit ihrem/ihrer Wunschpartner(in) zusammen) eintragen können. Die erste Version des Schichtplans geht nie so durch, es gibt immer sofort super viele Rückmeldungen oder Absagen (gerne auch noch kurzfristig). Aus dem Schichtplan sollten genauer Treffpunkt und Aufgaben oder Verantwortliche/-r herausgehen, sonst stehen alle wartend rum. Es sollte 24h am Tag im Notfall jemand erreichbar sein und auch an Nachtschichten ist zu denken. Für den Transport von z.B. Workshopmaterial oder Verpflegung müssen Fahrer:innen berücksichtigt werden (genug einplanen, damit nicht einer das ganze Wochenende verantwortlich ist!), die am besten Ü25 sind, damit die Leihfahrzeuge günstiger werden.

Workshops und Plenum:

Bei den Teilnehmenden muss rechtzeitig und häufig angefragt werden, ob diese Workshopwünsche haben. Spätestens wenn es um einen kleinen Text zum gewünschten Inhalt geht, muss man manchmal auch mehrmals pöbeln. Die Workshops mit Ausarbeitungszielen sollten auf mehrere Tage verteilt und mit Rücksicht auf Plena gelegt werden, da dort die Entscheidungen getroffen werden. Workshops mit ähnlichen Zielgruppen oder größter Relevanz sollten sich möglichst wenig überschneiden/ nicht parallel gelegt werden. Es müssen genügend Räume in passender Größe und die jeweilige Ausstattung (Beamer, Laptops, etc.) organisiert werden. Der Pool-Workshop für die Akkreditierung muss wieder eingeplant werden, da Claudi eventuell bald fertig wird☺.

Die Leitungen der Workshops sollten soweit wie möglich an andere Leute abgegeben werden. Bei Personalmangel müssen zusätzlich dazu Protokollierende organisiert und angefragt werden. Für die Protokolle ist ein einheitliches System mit einheitlicher Vorlage sinnvoll.

Für das Plenum müssen ein geeigneter Raum gefunden, Protokollierende organisiert und ein Konzept für gewichtete Abstimmungen ausgearbeitet werden!

Abschlussplenum

Protokollant: Manuel (TU BS)

- Gewichtete Abstimmung ist möglich

TOP 1 Workshops:

- Industrie 4.0 im Studium
 - Stuttgart: Informatik in der Wahrnehmung nicht im Maschinenbau
→ Verdacht: Studierendenzahlen brechen möglicherweise deswegen ein
- Nachhaltigkeit der Hochschule
 - Austausch über Strukturen in den Hochschulen
 - Nicht viel Engagement seitens der Hochschulen – aber von den Studierenden
 - Möglichkeiten, als Fachschaft die Arbeit nachhaltiger zu gestalten
- Bestreuung von Auslandsstudierenden
 - Hilfe bei der Kurswahl und Klausurvorbereitung
 - Austausch mit anderen Hochschulen
 - Workshopideen für die nächste FaTaMa erarbeitet
- Motivation für Fachschaftsarbeit
 - Leider wenige Teilnehmende
 - Austausch über Motivation der Fachschaftler:innen einzutreten und dabei zu bleiben
 - Vorteile des Engagements unterschiedlich an Hochschulen
 - Öffentlichkeitsarbeit
 - Gibt es eine bestimmte Persönlichkeit, die Fachschaftsarbeit macht?
 - Ein bisschen verrückt
 - Teilweise sehr heterogene Fachschaften
- Finanzierung des Studiums
 - Viel zu Bafög und Hilfsfonds
- Diversifikation des Studiums
 - Nichttechnische Fächer, die belegt werden müssen (unterschiedliche Anzahl CPs)
 - Hybridmodule (z.B. Unite Projekt)
- Digitale Fachschaftsarbeit
 - IT-Infrastruktur der Fachschaften
 - Sehr ungleich
 - Komplettlösung oder auch eigene
 - Protokollsystem der Stuttgarter
 - Sitzungen
 - Präsenzsitzungen funktionieren besser
 - Wie Protokolle erstellt und verbreitet werden
- Netzwerken
 - Vernetzung der Gremien und Vernetzung mit anderen Hochschulen
 - Austausch Kanäle zu verschiedenen Themen auf Slack
- Der neue TUM Luft- und Raumfahrtstudiengang
 - Aufbau des Studiengangs und verwendete Methoden
- Nachhaltigkeit im Studium
 - Schwierig als Studienfach einzuführen, aber mit Projekten wahrscheinlich möglich
- Interfakultäre Vorlesungen
 - Funktioniert oft nicht wegen fehlender Zuständigkeiten

- Mathematik funktioniert meist sehr gut
- Fächer könnten von Experten auf dem jeweiligen Gebiet gehalten werden
- Vertiefungsrichtungen mit Vorlesungen aus verschiedenen Fakultäten
 - Auf eventuelle Dopplungen und Vollständigkeit des Inhalts achten
- Einbindung der Fachschaft ist wichtig, um Expertise der Studis sicherzustellen
- Finanzierung der Gremienarbeit
 - Wo kommt das Geld her?
 - Hochschulfinanzierung
 - Viele Unterschiede zwischen Unis (hinsichtlich Menge und Quelle)
 - Was ist die Entlohnung für Fachschaftler:innen in Gremien?
 - Aufwandsentschädigungen in Geldform sehr unterschiedlich
- How To Fatama
 - Bericht von Braunschweig
 - Bei Fragen bei der Hauptorga melden

TOP 2 Fatama e.V.:

- Was ist der Fatama e.V.
 - Verein zur Förderung der Fachschaftentagung des Maschinenwesens in Deutschland
 - Gründung in Darmstadt
 - Hauptaufgabe: Finanzierung
 - Vorstand: 1. Vorsitz Fenja, 2. Vorsitz Frank, Kassenwärtin Amélie, 2. Kassenwart Jan
 - Bei Interesse immer gerne melden
 - Fragen zum Verein?
 - Man darf auch als Privatperson Mitglied werden
- Konzepte zur Stärkung des Vereins
 - IT noch nicht ausgereift
 - Fahrplan wurde ausgearbeitet, wie sie verbessert werden kann
 - Taskforce wurde gegründet
 - Mitglieder-Akquise ist wichtig
- Alumni
 - Ein paar neue Zugänge
 - Kleines Alumniprogramm
 - z.B. Einladung zum Samstagabend
 - Kontakte zur Industrie
- Dauerhafte Sponsoren werden gesucht
- Taskforce Öffentlichkeitsarbeit
 - Bei mehr Teilnehmenden Sponsoringanfragen möglich

TOP 3 MRVO:

- Beschlussvorlage
 - „Die FaTaMa beschließt, die zum PVT entsandten Vertreter und Vertreterinnen zu mandatieren, sich im Sinne der FaTaMa und in Rücksprache mit dem StAM dem Kommentar der Studierendenvertretungen und PTOs anzuschließen.“
 - Keine Anmerkungen
 - Abstimmung (1 Stimme pro Fachschaft)
 - Ja 23; Nein 0; Enthaltungen 0
 - Einstimmig angenommen

TOP 4 Entsendungen:

- PVT 18.-19.12.2021
 - FaTaMa hat 1 Stimme
 - An 1.Stelle - Frederik (KIT)
 - Als Vertretung - Claudia (TU Dresden)
 - Abstimmung (1 Stimme pro Fachschaft)
 - Ja 23; Nein 0; Enthaltungen 0
 - Einstimmig angenommen
- MeTaFa (Zeitpunkt unbekannt)
 - Claudia, Leonard, Marek, Nikolas, Severin, Yannik, Jan
- Fakultätentag (hat schon stattgefunden)
 - Fenja, Bianca, Severin
- Akkreditierungspool
 - Keine Vorschläge

TOP 5 Weiterer Ablauf:

- Details zur Abreise

TOP 6 FaTaMa 2022 TH OWL:

- QR Code für Website der FaTaMa 2022

TOP 7 FaTaMa 2023:

- KIT hat Interesse und etwas vorbereitet
 - Judith und Friedrich Hauptorga
 - Sie bringen mit:
 - Tagungserfahrung
 - Große Fachschaft mit neuen Leuten
 - Eigener Verein
 - BMBF Vorwissen
 - Motivation
- Abstimmung (1 Stimme pro Fachschaft)
 - Ja 23; Nein 0; Enthaltungen 0
 - Einstimmig angenommen
- GO Antrag auf Sitzungsunterbrechung

TOP 8 Flaggenregeln:

- Beschlussvorlage aus dem Slackchannel
 - Flaggenauslöse beim Zwischenplenum?
 - Diskussion im Plenum nicht sehr sinnvoll, stattdessen Workshop bei der nächsten FaTaMa
 - §4 Abs. 2: Mindestzeit wird gefordert
 - Änderungsantrag: "Dies kann zu jedem Zeitpunkt geschehen (Plena, Essen, etc.)." soll geändert werden zu: „Dies kann in jedem Plenum geschehen.“
 - Abstimmung: Ja 17; Nein 1; Enthaltungen 5
 - Angenommen
 - §1 Abs. 5: „Eine aktive Teilnahme des Veranstalters ist kategorisch ausgeschlossen.“ soll geändert werden zu: „Der Veranstalter kündigt im Anfangsplenum an, ob er teilnehmen oder nicht“
 - Abstimmung: Ja 21; Nein 0; Enthaltungen 2
 - Angenommen

- Vorschlag: Ausrichtende Fachschaft stellt Schiedsrichter, die beim Anfangsplenum beschlossen werden
- Vorschlag: Die Hauptorga entscheidet

GO Antrag auf Schließung der Rednerliste

- Beschluss: Die FaTaMa möge beschließen die Flaggenregeln, wie im Slackchannel „Flaggenregeln“ geteilt, anzunehmen.
 - Abstimmung: Ja 22; Nein 0; Enthaltungen 1
 - Angenommen
 - GO Antrag auf gewichtete Abstimmung
 - Gegenrede, weil es um die Teilnehmenden geht und nicht um die repräsentierten Studierenden
 - Ja 2; Nein 20; Enthaltungen 1
 - Abgelehnt
- Flaggenauslösungen durchgeführt

TOP 9 Dank der Hauptorga